Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing. Verantwortlicher Redacteur **Max G. Stark** in Elbing.

Nr. 43. **Elbing, Sonnabend,** **20. Februar 1892.** **44. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Sobald der Kaiser gestern auf dem Essen bei Graf Caprivi den Vorsitzenden der Schulcommission erblickte, fragte er: „Wie steht es mit dem Schulgesetz?" Auf die Antwort, daß § 14 erledigt sei, erwiderte der Kaiser: „Also sitzen Sie nicht bis zum November." Auch sonst wurde das Gesetz und seine Aussichten viel ventilirt. Der Kaiser nahm keine Stellung dazu ein. (Das klingt sehr unwahrscheinlich. Nach anderen Nachrichten, soll das Schulgesetz gar nicht berührt worden sein. D. R.)

Rom, 18. Febr. Kardinal Mermillod ist mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Bern, 18. Febr. Der Bundesrath hat dem Vernehmen nach die Regierungen Frankreichs, Italiens und Oesterreich-Ungarns auf die den Bestimmungen des Völkerrechts und der Reglements widersprechende Ueberschreitung der schweizerischen Grenze durch unformirte Militärpersonen dieser Staaten aufmerksam gemacht. — Die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei hat einstimmig beschlossen, das Referendum gegen das Auslieferungsgesetz zu ergreifen.

Paris, 18. Febr. Deputirtenkammer. Der Boulangist Le Hérissé interpellirte die Regierung, warum gegen den Minister Constans nicht gerichtlich eingeschritten worden sei wegen der Mißhandlung des Deputirten Laur am 19. Januar. Der Justizminister erwiderte, der Gerichtshof der Seine ergreife niemals die Initiative zur Verfolgnng, wenn es sich um leichte Mißhandlungen handelte. Der Deputirte Millerad fragte an, warum der Präsident der Kammer, Floquet nicht die Verfolgung beantragt habe. Floquet erwiderte, es sei dies nicht geschehen, weil sich der Minister Constans entschuldigt und die Kammer diese Entschuldigung acceptirt habe. Die Kammer nahm eine von der Regierung acceptirte Tagesordnung an, welche besagt, daß das Recht für Alle gleich sein müsse.

Warschau, 17. Febr. Auf telegraphischen Befehl des Zaren ist Generalgouverneur Gurko heute nach Petersburg abgereist. Seiner Berufung wird hier politische Bedeutung beigelegt.

Kairo, 18 Febr. Der Gladstoneanische Abgeordnete Sir George Campbell, welcher sich hier zur Herstellung seiner Gesundheit aufhielt, ist gestorben.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom 18. Februar.

Am Tische des Bundesrathes: Generalmajor von Goßler u. A.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt und die Ausgaben: höhere Truppenbefehlshaber, Gouverneure, Commandanten, Platzmajore, Adjutanturoffiziere und Offiziere in besonderen Stellungen, Generalstab und Landesvermessungswesen, Ingenieur- und Pioniercorps ohne Debatte bewilligt.

Bei Kapitel 24 „Geldverpflegung der Truppen" findet sich eine Mehrforderung von 556,343 Mk. behufs Heranziehung der sämmtlichen Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu einer 14tägigen Uebung.

Referent Abg. Keudell bemerkt, daß nur ⅓ der Commission für Bewilligung der ganzen Summe gestimmt habe. Die Mehrheit habe 55,377 Mk. abgestrichen.

Abg. Richter (dfr.): Zum ersten Male finde sich diese erhebliche Mehrforderung im Etat. 53 pCt. mehr Mannschaften sollten eingestellt und die Uebungszeit um drei Tage verlängert werden. Eine so starke Erweiterung sei ungerechtfertigt; die Uebungen würden ausgedehnt, die Dienstzeit aber nicht gekürzt. Selbst wenn die die vierzehntägige Uebung zweckentsprechend sei, sei nicht einzusehen, weshalb schon dieses Jahr begonnen werden solle. Dies, die hohen Naturalpreise und die schwierigen Erwerbsverhältnisse brachten seine Partei zur Streichung der gesammten Mehrforderung.

Bundescommissar Major Gaede: Seit 1877—78 sei der Etatsansatz derselbe; die Vermehrungen der Armee, welche seitdem stattgefunden, bedingten auch bessere Ausbildung des Beurlaubtenstandes. Die Erhöhung werde jetzt erbeten, weil die Vermehrung der Uebungen ein dringendes Bedürfniß sei, um den Mannschaften den Gebrauch des Gewehres im Kriege beizubringen. Die außerordentlichen Uebungen reichten nicht aus. Auch sei die Wirkung auf das Privatleben der Einberufenen nicht so einschneidend, wie der Abg. Richter meine.

Abg. v. Schöning (cons.) bittet, die Ersatzreserve zweiter Klasse zu einer 10wöchentlichen Uebung mit Rücksicht auf die Ernte nicht Mitte August, sondern später einzuberufen.

Generalmajor v. Goßler sagt Erwägung der Angelegenheit zu.

Abg. Richter (dfr.). Mit der Argumentation des Majors Gäde komme man nicht weiter; auch das Extraordinarium verlange hohe Mittel für militärische Zwecke. Den steigenden Lasten gegenüber müsse endlich an die Verkürzung der Dienstzeit herausgetreten werden.

Das Kapitel wird nach dem Antrage der Commission angenommen. Die Absetzung der 55,377 Mk. hat entsprechende Herabsetzung bei 11 weiteren Titeln zur Folge. Im übrigen wird das Kapitel 25 ohne Debatte genehmigt.

Bei Kapitel 26: „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen" fragt

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.) an, ob weitere Versuche mit der Herstellung der Bekleidung den Truppen in den Gefängnissen gemacht seien. Neuerdings solle die Verwaltung auch die Fabrikation von Stiefeleisen selbstständig betreiben wollen. Man möge doch diese Fabrikation dem freien Gewerbe überlassen.

Generalmajor v. Funk: Eine Schwierigkeit betr. Benutzung der Strafanstalten liege in den Preisverhältnissen, mit denen die Strafanstalten nicht auskommen könnten. Der angeregte Einzelfall beziehe sich auf ein einziges Armeecorps. Ueber die Frage der Beschäftigung der Oeconomiehandwerker für dritte, nicht mit der Armee in Beziehung stehende Personen und der Verminderung der Zahl derselben entspinnt sich eine längere vom Abg. Biehl (Centrum) angeregte Debatte, an welcher sich die Abgg. Richter und Hinze (dfr.), von Freege (cons.) und Osann (natlib.) und Schmidt-Elberfeld betheiligten und bei welcher Generalmajor von Funk erklärt, daß schon eine bedeutende Reduction der Zahl derselben eingetreten, eine weitere Verminderung aber nicht möglich sei; derselbe sagt ferner, daß die Verwaltung die Beschäftigung derselben im privaten Vortheil nicht für zweckmäßig halte. Das Kapitel wird bewilligt, ebenso die Kapitel: Garnisonverwaltungs- und Servis-Wesen, Garnisonbauwesen.

Beim Kapitel: Militärmedizinalwesen bespricht Abg. Endemann (natlib.) das vermehrte Wirkungsfeld der freiwilligen Krankenpflege in Folge der vergrößerten Zahl der Verwundungen durch die verbesserte Schußwaffe.

Major Gaede erklärt, daß der Billroth'sche Vortrag über die Wirkung des neuen Geschosses gewissenhafteste geprüft worden sei. Die Zahl der Verwundeten werde steigen, die Art der Verwundung werde jedoch eine humanere sein. Auf nahe Entfernung wirke die Kugel fast explosiv. Die Verwundeten würden sich vermehren, nicht aber die schwer Verwundeten, wie sich in Chile bereits gezeigt habe. Ueber die Frage der ersten Hülfe bemerkte Redner, daß jeder Soldat und Offizier mit dem antiseptischen Verband ausgerüstet sei, die Massen, die ins Gefecht einträten, nähmen ihre Sanitätsdetachements mit. Der Verbandsplatz werde je nach dem Gang des Gefechts verlegt werden müssen. Jedes Armeecorps erhalte 12 Militärlazarethe à 200 Betten. In allem sei weit mehr gesorgt, als Professor Billroth für nöthig halte, und die Militärverwaltung sei bestrebt, auch auf diesem Gebiet nach Kräften ihrer Aufgabe zu entsprechen. (Beifall)

Abg. Virchow: Vor allem werde es darauf ankommen, daß die beiderseitigen Truppen die Genfer Convention beachteten; 1870 sei das nicht der Fall gewesen. Auch die Verwendung zerlegbarer Baracken müsse in Erwägung gezogen werden. Die hilfreiche Theilnahme des ganzen Volkes werde man nicht entbehren können, wenn auch die Verwaltung dieser Theilnahme ein gewisses Widerstreben entgegensetzt.

Generalmajor von Goßler erklärt, daß die Verwaltung keineswegs gegen die Mitwirkung der freiwilligen Krankenpflege sei; die militärische Krankenpflege beschränke sich hauptsächlich auf den Kriegsschauplatz.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums des Militäretats.

Nächste Sitzung, Freitag 2 Uhr: Fortsetzung

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 18. Februar.

Am Ministertische: Thielen und zahlreiche Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats für 1892—93 und zwar Etat der Eisenbahnverwaltung.

Es liegt folgender Antrag des Abg. Brömel vor: Die Staatsregierung zu ersuchen, mit der Reform der Personentarife auf den preußischen Staatsbahnen auf Grund des im Jahre 1891 aufgestellten Planes, jedoch unter Ausschluß von Tariferhöhungen, baldmöglichst vorzugehen.

Referent Abg. v. Tiedemann-Bomst (freicons.) berichtet eingehend über sämmtliche in der Commission berührten Einzelfragen.

Während dieser Rede ist folgender Antrag der Abgg. Hitze und Lieber eingegangen: die Staatsregierung zu ersuchen, Maßnahmen und Einrichtungen zu treffen, um die Sonntagsruhe den im Eisenbahndienst beschäftigten Beamten und Arbeitern in weiterem Maße, insbesondere durch möglichste Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen, zu sichern.

Minister Thielen dankt der Budgetcommission für die eingehende und wohlwollende Prüfung des Etats, aus der er die Ueberzeugung der Möglichkeit dauernder Verständigung mitgenommen habe; das sei um so werthvoller, als die Periode der Minderüberschüsse begonnen habe. Der Minister bittet sodann, seine Sparsamkeitsbestrebungen unter ausgedehntester Sicherung des Betriebes zu unterstützen. Die Aussichten für das laufende Jahr seien in Folge der während des ganzen Winters offenen Schiffahrt nicht günstig.

Abg. v. Puttkammer-Plaut (cons.) Die Partei werde den Minister in den Sparsamkeitsbestrebungen unterstützen; eine Ermäßigung der Personentarife, die nur die Folge des vermehrten Reisens der Bevölkerung habe, sei unnöthig. Für die Landwirthschaft der östlichen Provinzen seien die Staffeltarife von größter Wichtigkeit; die Herabsetzung der Gütertarife sei deshalb nöthig. Der Landeseisenbahnrath habe zwar die Verwaltung aufgefordert, die Staffeltarife nur so lange als nothwendig aufrecht zu erhalten. Man solle doch zunächst die Wirkung dieser Tarife abwarten. Die Noth im Osten sei groß und da müsse geholfen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Simon-Waldenburg (natlib.) Eine vollständige Lostrennung der Eisenbahn von den Staatsfinanzen sei nicht wohl möglich, eine gewisse Grenze müsse aber gezogen werden. Es müsse auf möglichste Tilgung der Eisenbahnschuld hingewirkt werden, damit bald eine Tarifermäßigung eintreten könne. Redner kommt sodann auf die Vorbildung der höheren Eisenbahnbeamten zu sprechen und billigt das vom Minister angeordnete Zurücktreten der Hilfsarbeiter in den praktischen Dienst; aber auch für die höheren Beamten müsse etwas geschehen; vielleicht lasse sich eine besondere Eisenbahncarriere schaffen. Da die Regierung den Sekundärbahnbau etwas zurückstellen wolle, so wäre es vielleicht angebracht, den Privaten zu gestatten, solche zu bauen. Uebrigens sei die Staatsbahnverwaltung eine Musterverwaltung, die keinen Vergleich zu scheuen brauche.

Minister Thielen: Falls die in Aussicht ge-

Feuilleton.

Berliner Brief.

Berlin, 17. Februar.

Nachdruck verboten.

Facta loquuntur! Thatsachen beweisen! „Zahlen aber auch", möchte ich hinzusetzen und deshalb eine Zahl hierher setzen, die nichts zu beweisen braucht, da sie für sich selbst spricht. In Folge einer Wette wurde nämlich kürzlich festgestellt, daß unsere Friedrichstraße 6 Wirthschaften mehr zählt, als sie Häuser besitzt. Indem diese Straße ⅓ deutsche Meile lang ist und auf diesem respektablen Wege 260 Grundstücke sich an einander reihen, so kann der verehrte Leser allein herausrechnen, wie viele Stätten dem müden Wanderer zur Ruhe und dem hungrigen Magen, vor Allem jedoch der durstigen Kehle zur Beruhigung bereitet sind. Also 266 Wirthschaften in einer Straße! Ist ihr Vorhandensein schon erstaunlich, so grenzt es an das Wunderbare, nicht nur, daß sie existiren d. h. da sind, sondern daß sie existiren, d. h. bestehen. Bei manchem dieser Lokale mag es da wohl heißen: „Aber fragt mich nur nicht wie!" der großen Mehrzahl aber muß doch der Zuspruch von Gästen das Bestehen ermöglichen und welche Zahl von Gästen ist von Nöthen, nur um die Miethen zu erschwingen. Denn gewaltig ist deren Höhe, und ein Lokal, das 30,000 Mk. Pacht giebt, darf nur den kleinen Etablissements beigerechnet werden. 50—100,000 Mk. Miethe ist in dieser Bierabtheilung Berlins durchaus nichts Ungewöhnliches und berechnet man, mit welchen Summen der Bau des Tucher'schen Palastes oder der „Spaten" des Herrn Sedlmayer verzinst werden muß, so kommen wir auf 150—200,000 Mk. Miethe. Und alles das soll beim Bier herausgeschlagen werden! Wasser thut es freilich nicht und wenn es dem schönsten Brunnen selbst bei elektrischer Beleuchtung entströmen würde. Es werden nämlich Stimmen laut, welche den Schloßbrunnen gern auch Abends in das beste Licht setzen möchten und die es deshalb beklagen, daß beim Bau nicht gleich eine Vorrichtung zur farbigen Beleuchtung der Wasserstrahlen geschaffen worden ist. Ein Beleuchtung des großen Beckens in der Weise, daß die Lichtquellen selbst dem Beschauer verdeckt bleiben und einerseits der Neptun, die Hauptfigur, andererseits das überfließende Wasser erleuchtet worden wären, hätte sich jedenfalls, nach Meinung der Fachkreise ohne zu große Schwierigkeiten herstellen lassen; auch die wasserspeienden Thiere, die inmitten des Beckens sitzen, hätten wahrscheinlich sich ohne zu kostspielige Aenderungen beleuchten lassen. Ein Vorschlag würde auch jetzt noch ohne besondere Schwierigkeit und doch mit Aussicht auf einen gewissen Erfolg auszuführen sein. Es ist dies die Verwendung von einigen Bogenlicht-Reflektoren, um vermittelst dieser von außen her eine Beleuchtung des Brunnens zu erzielen. Am Geburtstag des Kaisers war es nicht unbemerkt geblieben, wie einsam und traurig der aufs Trockene gesetzte Neptun dastand und keine einzige seiner vielen (Wasser-)Künste zeigte. Und grade an diesem Tage hätte man ihn auf die Sprünge oder besser auf's Springen verhelfen sollen. Repräsentirt er doch ein Geschenk der Stadt an den Landesherrn, unter dessen Fenstern er steht und während sich am 27. Januar an diesen Fenstern die Lichtwellen brachen, welche Rud. Hertzogs märchenhaft beleuchtetes Etablissement bis zum Schlosse warf, erfuhr diese Dunkelheit des Brunnens eine um so grellere Beleuchtung, als es ja der erste Geburtstag war, welchen seit Empfangnahme des Geschenks der hohe Empfänger feierte. Doch Fehler sind nicht allein dazu da, daß sie gemacht, nein, daß sie auch verbessert werden, wobei mir in diesem Falle das obige Project als das beste Mittel erscheint! O! Ueber diese Projecte! Gleich Pilze wachsen sie aus dieser winterlichen Erde und sie beschäftigen sich mit dieser oberhalb und unterhalb und warten nur auf den Lenz um dem Gestaltung zu geben das bis dahin nur auf dem Papier gestanden. Aber dahin gehört das Land nicht weniger als das Wasser, denn ein Magdeburger Ingenieur hat sich bemüßigt gefunden, dem hiesigen Magistrat den Plan eines Schifffahrt-Doppel-Tunnels zu unterbreiten Danach würden im unterirdischen Berlin nicht nur Züge rollen, sondern auch Schiffe die Wogen durchschneiden und die deutsche Metropole wäre dann in des Wortes vollster Bedeutung von oben bis unten eine der merkwürdigsten Städte. Bis jedoch dieser Tunnel von der Spree durchfluthet, wird in dieselbe noch mancher Tropfen jenes Wassers hinabfließen, mit welchem ja bekanntlich überall gekocht werden soll. Nur bei Rubinstein scheint man eine Ausnahme anerkennen zu wollen. Dies geht aus den Berichten über das jüngst stattgehabte Concert des Claviertitanen hervor, bei welchem der sonst als so überaus nüchtern verschrieene Berliner sich völlig wie berauscht gezeigt haben muß. Das sollen schon keine Beifallsstürme, das sollen vielmehr Orkane des Beifalls gewesen sein, bei denen die Leute rasten und ein Opfer d. h. eine Zugabe haben wollten. Doch Rubinstein, der ja aller Schwierigkeiten „spielend" Herr zu werden pflegt, ward es auch hier. In der Erkenntniß, daß der tobende Beifall nur zur einen Hälfte den vorhergegangenen Vorträgen gelte, zur anderen dagegen die Bitte um „mehr" enthalte, schickte der Meister also, ehe er das Podium wieder betrat, um sich dankend zu verneigen, den Orchesterdiener auf dasselbe, damit er den Flügel vor Aller Welt verschließe; der Schlüssel verschwand darauf in der Tasche des wackeren Mannes, und so war denn das weitere Clavierspiel für diesen Abend unmöglich gemacht. Das Publikum ließ sich darum in seinen Beifallsbezeugungen nicht entmuthigen. Der tobende und jauchzende Lärm währte mindestens zehn Minuten hindurch und nun erschien der gefeierte Künstler noch fünf oder sechs Male auf dem Podium, und er that dies beim letzten Male nicht ohne eine deutliche Geste des Bedauerns, daß selbst er nicht fähig sei, auf einem verschlossenen Flügel zu spielen.

Man muß sich eben nur zu helfen wissen und sich zu helfen suchen, was auch jetzt überall durch Organisation probirt wird. So ist es denn gekommen, daß wir hier bereits eine Fülle der merkwürdigsten Vereine besitzen, die einzeln aufzuzählen schier unmöglich ist. Um nur einige herauszugreifen führe ich an: Der Verein der Placatträger, Verein der Zettelvertheiler, Verein der fliegenden Händler u. s. w.

Heinrich Blankenburg.

Vermischtes.

* Der berühmte Psychologe Professor **Paolo Mantegazza** hat in Florenz **ein Museum** begründet, welches wohl einzig in seiner Art ist. Vorläufig besteht dasselbe aus drei Sälen, welche sich an das äußerst reichhaltige Museum für Anthropologie und Ethnologie anschließen. Einem Berliner Blatte werden über die neue Institution folgende interessante Details berichtet: Die verschiedenen Sectionen des psychologischen Museums sind den verschiedenen menschlichen Gefühlen gewidmet. In der Abtheilung „**Stolz**" findet man die Abzeichen der Macht, der sozialen Hierarchien, der Ordenszeichen, Wappen u. s. w.; in der Abtheilung „**Religion**" die Amulette, Götzenbilder u. s. f. — Es giebt Gegenstände, welche nur dazu erfunden worden sind, irgend einem psychologischen Bedürfnisse der Aesthetik, des Geschmacks, der Eitelkeit zu genügen, und diese Objekte sind es, welche in dem psychologischen Museum gesammelt werden. Dazu gehören beispielsweise die verschiedenen Modelle der Tournüren, welche dazu dienen, die natürliche Form des weiblichen Körpers zu verändern, ferner die falschen Busen der alten Römerinnen, welche aus Metall hergestellt sind und zwar in riesenhaften Dimensionen. Weiter giebt es da die hohen Absätze der Damenschuhe in übertriebenen Proportionen, ferner die unglaublich kleinen Schuhe der Chinesinnen, die Schnürleiber der Damen u. s. w. Alles dies in der Abtheilung „**Eitelkeit**". Die **Sammler-Manie** ist dargestellt durch eine ungeheure Collection von Zündhölzerschachteln, von Tabaksdosen u. s. w. Dann sieht man auch einen Splitter von dem Throne Karls V., als Reliquie aufbewahrt, und zahlreiche unnütze Nippsachen, welche die reichen Leute sammeln, blos weil es Gegenstände sind, die viel Geld kosten. Die **„Grausamkeit"** läßt uns einen Einblick in ein Arsenal von Folterwerkzeugen und Waffen der Hinterlist thun; darunter die „poire d'angoisse", der Casse-tête, die Waffen, deren sich die Vendetta bediente u. a. m. Interessant und reichhaltig ist auch die Abtheilung „**Karikatur**". Die werthvollste Abtheilung ist diejenige der **Autographen**, worin den Graphologen reichhaltiges Material zu ihren Studien gegeben wird. Da giebt es Autographen von Personen aller Stände, darunter

nommenen Einnahmen nicht erreicht würden, müßten auch die Ausgaben zum Theil erspart werden. Die Organisation der Staatsbahnverwaltung halte er nicht für so vollkommen, daß sie sich nicht den veränderten Zeitverhältnissen anpassen könne. Das Schreibwerk sei, allerdings hauptsächlich zu statistischen Zwecken, noch sehr groß. Es werde ein Project begutachtet, welches eine Aenderung herbeiführen wolle. Subalternbeamte würden auch jetzt schon in den höheren Dienst eingestellt. Im Bau von Sekundärbahnen würden Private nicht beschränkt. Die Regierung beabsichtige nicht die Staffeltarife vor Transportfähigkeit der nächsten Ernte aufzuheben.

Abg. Schmieding (nat.-lib): Redner glaubt den Zeitpunkt gekommen, wo das Privatkapital ohne Schädigung der Staatsbahnen zum Bau von Eisenbahnen herangezogen werden könne. Ebenso müsse gerade jetzt an die Aenderung des Garantiegesetzes herangetreten werden.

Abg. Vopelius (freikons.). Im Bezirke von Saarbrücken möge die Eisenbahnverwaltung im Interesse der vielen außerhalb ihres Wohnortes beschäftigten Arbeiter sogenannte Arbeiterzüge einführen; Redner befürwortet namentlich eine Sekundärbahn von Wemmetsweiler nach Hermeskeil und Anlage einer Personenhaltestelle in Diebelkirchen bei Neunkirchen.

Minister Thielen sagt zu, daß die Eisenbahn gebaut werde; wegen der sehr kostspieligen Haltestelle wolle er nochmals erwägen.

Abg. Hammacher (natlib.): Der Minister habe erklärt, daß er wegen Mangel an Geld die für nöthig erkannten Reformen nicht durchführen könne; das sei um so beklagenswerther, als jede Privatbahn mit solchen Ueberschüssen zu den Reformen gezwungen würde. Damit sei man auf einen todten Punkt angelangt. Wenn man all die Uebelstände vorausgesehen hätte, würde sich eine Mehrheit für die Verstaatlichung früher nicht gefunden haben. Es bleibe schließlich nichts übrig als Verpachtung oder Verkauf der Bahnen.

Abg. Pleß (Ctr.) tritt für die Ermäßigung der Tarife ein; finanzielle Bedenken lägen nicht vor, sozialpolitische Gründe verlangen aber Verbilligung der Fahrt für Arbeiter. Man könne auch mit dem Zonentarif einen Versuch machen; mißglücke er, dann sei die Haltung der Regierung gerechtfertigt.

Abg. Brömel (dir.): Es scheine beinahe, als wenn bei den Anhängern der Verstaatlichung eine Art Katzenjammer eingetreten sei. Bezüglich der Reformen der Tarife müsse man jetzt seine Hoffnung auf die anderen Staaten setzen. Daß Herr Hammacher jetzt mit seinen Anregungen komme, sei ungerechtfertigt; man müsse allerdings die Eisenbahnen loslösen von der Staatsverwaltung, aber man müsse sich jetzt schon verpflichten, die Eisenbahnüberschüsse für nicht allgemeine Staatszwecke zu verwenden.

Minister Thielen bemerkt, daß er bereits in der Commission das Bestehen der Mißstände anerkannt habe und daß er an der Abstellung arbeiten werde. Die Abneigung gegen die Reform der Personentarife liege nicht gerade bei Preußen, sondern mehr bei den süddeutschen Verwaltungen. Diese Reform werde mehrere Millionen kosten, die man besser verwenden könne.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Er sei heute noch ein Freund der Verstaatlichung, in Folge deren das Publikum besser bedient werde. Tarifermäßigungen seien bis zu 100 Millionen gewährt worden. Die Verstattlichungspolitik sei eine gute und den Beamten, die sie durchgeführt, gebühre heute noch Dank.

Auf eine Anregung des Abg. Klose erklärt Minister Thielen, daß die Provinzialverwaltung von Schlesien mit der Prüfung der Frage der Nothwendigkeit der Bahnstrecken Katscher-Peterwitz betraut sei.

Die Diskussion wird darauf auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. Februar.

— Dem Abgeordnetenhause sind seitens des Cultusministers Erläuterungen betreffend die Regelung der Besoldungen der Direktoren und Lehrer 2c. an den Schullehrer- und Lehrerinnenseminaren, der Lehrer an den Präparandenanstalten und der Kreisschulinspektoren zugegangen.

— In einer Gesammtsitzung des Reichspostamtes hat der Staatssekretär Dr. v. Stephan mitgetheilt, daß das finanzielle Ergebniß des laufenden Etatsjahres den Voranschlag noch nicht ganz erreicht hat, so daß es nöthig geworden sei, in den Ausgaben der Verwaltung thunlichste Sparsamkeit zu beobachten. In den früheren Jahren hatten die Ergebnisse stets die Ansätze des Etats um mehrere Millionen überholt. Diesmal dagegen sind die etatsmäßigen Einnahmen bis Ende November um 4,720,000 Mark und der Ueberschuß um 1,576,000 Mark zurückgeblieben.

— Zum Mitglied des Herrenhauses ist Bürgermeister Spiritus in **Bonn** auf Lebenszeit ernannt worden.

— Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses der Antisklaverei-Lotterie war Bergrath Busse nach Kairo gesandt, um mit Major von Wißmann über die Modalitäten des Dampfertransportes sich zu besprechen. Er wurde aber in Palanza, in Ober-Italien, krank und konnte seinen Auftrag nicht erfüllen. An seiner Stelle ist der Geheime Commerzienrath E. Langen nach Kairo unterwegs, woh n der Major gegen Ende dieses Monats zurückkehren dürfte.

— Graf Herbert Bismarck wird mehrere Wochen in Italien zubringen und, falls das Wetter günstig ist, von dort aus auch eine Orientreise durch Hellas und die Türkei antreten. Der Graf reist in Begleitung mehrerer Freunde und gedenkt, falls nicht inzwischen eintretende Umstände seine Anwesenheit in Friedrichsruh erheischen, bis Ostern fortzubleiben.

— Die Reichsregierung hat in Belgrad wegen der Ausweisung des deutschen Journalisten Weitz, Korrespondent der „Voss. Ztg." reklamirt.

— Der „Münchener Allg. Ztg." zufolge beabsichtigt der Minister des Innern Herrfurth wegen seines Nierenleidens zurückzutreten.

— Prozeß Ahlwardt: „Juda's-Rache" heißt das Thema, welches morgen, Freitag Abend in der Tonhalle in Berlin in einer antisemitischen Volksversammlung verhandelt werden soll.

— Außer dem Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau würde auch, wie Polnische Blätter aus Rom erfahren haben wollen, der Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. von Stablewski in dem nächsten päpstlichen Konsistorium zum Cardinal ernannt werden.

* **Gelsenkirchen,** 18. Febr. Die Bergleute des hiesigen Reviers haben sich dem Gewerkschafts-Kartell angeschlossen. Als Vertrauensmänner wurden zwei Bergleute gewählt. Die Reviere Bochum, Herne, Dortmund und Essen werden demnächst diesem Beispiele folgen.

* **Köln,** 18. Febr. Die „K. V.-Ztg." veröffentlicht die Antwort des Papstes auf die Dank- und Ergebenheits-Adresse der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, worin der Papst seine Freude ausdrückt über die Glaubenstreue der Arbeiter und hofft, daß die Arbeitgeber den Arbeitern das in der Encyklia als nothwendig Bezeichnete gewähren, um so mehr als das Sinnen und Trachten des deutschen Kaisers auf die Herstellung des sozialen Friedens beständig gerichtet sei und die kürzlich gegebenen Gesetze auf die Förderung des Wohlergehens der Arbeiter abzielen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Febr. Nach dem heutigen ärztlichen Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie ist der Befund der Lunge unverändert, die Entzündung hat sich nicht weiter ausgebreitet, das Allgemeinbefinden ist beruhigend. — Der Kaiser nahm in der heute ertheilten Audienz das Beglaubigungsschreiben des neu ernannten belgischen Gesandten, E. de Borchgrave, entgegen und empfing später die ungarischen Minister Szapary und Csaky. — Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Einberufung der Landtage zum 3. März. — Nach den bisherigen Dispositionen reist der Kaiser übermorgen zur Eröffnung des Reichstages nach Pest. Die Dauer seines dortigen Aufenthaltes ist noch unbekannt. — Die Behörden Nordböhmens verboten bei Sozialistenbegräbnissen das Tragen rother Schleifen und das Halten von Grabreden.

Italien. Rom, 18. Febr. Gegen hundert Vertreter von 23 Arbeitervereinigungen nahmen in einer gestrigen Versammlung eine Tagesordnung an, in welcher die Vertreter sämmtlicher Arbeitervereinigungen aufgefordert werden, in Werkstätten und auf Bauplätzen dafür Propaganda zu machen, am 19. cr. einen allgemeinen Ausstand zu beginnen. Die Arbeitervereine sollen dafür sorgen, daß die Werkstätten und Waarenmagazine so lange geschlossen bleiben, bis die Regierung wirksame Maßregeln für die Arbeiter in Rom getroffen habe.

Frankreich. Paris, 18. Febr. Die Regierung wurde amtlich verständigt, daß die österreichische Erzherzogin Stephanie, die Witwe des Kronprinzen, demnächst in Tunis längeren Aufenthalt nehmen werde. — Die Schüler des Louis le Grand-Gymnasiums drohen mit Ausstand, weil man ihnen nicht genug Theaterfreikarten giebt, weil die Schulräume zu schmutzig und übelriechend sind, die Kost zu schlecht und die Schulzucht zu streng ist.

Rußland. Petersburg, 18. Febr. Das unter dem Vorsitz des Großfürsten-Thronfolgers bestehende Hilfscomieee hat nach dem neuesten von ihm veröffentlichten Berichte den verschiedenen Nothstandsgouvernements gegen 1½ Millionen Rubel in Baar und über 800,000 Pud an Korn, überwiesen. — In dem Nachlaß des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch haben sich zahlreiche hochinteressante handschriftliche Aufzeichnungen vorgefunden, darunter vom Jahre 1840 bis zu 7. Juli 1889 reichende, vom Großfürsten eigenhändig geführte Tagebücher. Man sieht der Veröffentlichung dieser werthvollen Materialien mit Spannung entgegen. — Nachrichten aus Moskau zufolge wird der Großfürst Sergius, Generalgouverneur von Moskau, in der nächsten Woche nach Petersburg reisen, um beim Zaren seine Enthebung von diesem Posten persönlich zu erwirken. — Aus Nowo Georgiewsk an der Weichsel geht den Berliner „N. N." folgende Nachricht zu: Dieser Tage fand hierselbst bei verschiedenen jungen Offizieren der Garnison Haussuchung nach nihilistischen Schriften statt. Drei Offiziere, bei denen man verschiedene Correspondenzen aus der Schweiz beschlagnahmte, wurden verhaftet. Bei dem einen Offizier waren die belastenden Correspondenzen im Rohre eines Tschibuks (lange türkische Pfeife), das noch besonders ausgehöhlt war, verborgen. Ebenso fand man bei demselben Offizier einen Jahrgang der in russischer Sprache herausgegebenen Zeitschrift: „Wpered", welche früher in der Schweiz gedruckt wurde und als Organ der russischen Sozialrevolutionäre galt. Die drei verhafteten Offiziere sollen nach Petersburg gebracht werden.

Rumänien. Bukarest, 18. Febr. Senatswahlen. Unter 60 Gewählten sind 42 Konservative und 9 Oppositionelle. 9 Stichwahlen sind erforderlich.

Spanien. Madrid, 18. Febr. Wegen Unpäßlichkeit der Königin-Regentin wurde heute der Ministerrath vertagt.

Portugal. Lissabon, 18. Febr. Die Deputirtenkammer nahm die finanziellen Vorschläge der Regierung betreffend die Erhöhung der Steuern und die Herstellung einer Verständigung mit den ausländischen Gläubigern endgiltig an. Die Berathung in der Pairskammer soll am Montag stattfinden. — In Folge der Forderung einer Lohnerhöhung seitens der Arbeiter des Marine-Arsenals fand ein Zusammenstoß derselben mit der Polizei statt, wobei 11 Arbeiter verhaftet wurden.

England. London, 18. Febr. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Balfour beantragt die erste Lesung der irischen Lokalverwaltungsbill zur Einsetzung wählbarer Grafschaftsräthe und Kreisräthe, in denen einige Mitglieder ex officio ihren Sitz haben und bei denen die Minorität zureichend vertreten sein soll. Im Falle die Räthe der Geldvergeudung, der Bestechung, der Veruntreuung oder der Bedrückung schuldig befunden werden, sollen sie durch Richterspruch oder durch den Vizekönig abgesetzt werden können.

Hof und Gesellschaft.

— Donnerstag Nachmittag besuchte der Kaiser mit den Kaiserlichen Prinzen und anderen Mitgliedern der Königlichen Familie sowie fürstlichen Gästen die anbefohlene Extra-Vorstellung im Circus Renz

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 18. Febr. Der von hier nach Valparaiso verkaufte Dampfer „Charlotte" hat gestern, der „D. A. Ztg." zufolge, unsern Hafen verlassen. „Charlotte" geht noch unter deutscher Flagge und unter Führung des bisherigen Kapitäns Tack zunächst nach Hamburg, wo die Uebergabe erfolgen soll. — Der von Herrn Schichau erbaute österreichische Kriegsdampfer „Pelikan" liegt seit gestern auf der hiesigen Rhede, um die Deviation seiner Compasse festzustellen, und wird wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages die Reise nach Pola antreten.

* **Dirschau,** 18. Febr. Nach dem gelobten Lande „Amerika" gedenken auch in diesem Frühjahre wiederum, wie die „Dsch. Ztg." schreibt, eine Anzahl von Personen aus Dirschau auszuwandern.

[=] **Krojanke,** 18. Febr. Wie man erfährt, wird das erst vor 3 Jahren gegründete Krankenhaus, an welchem bisher 2 Diakonissinnen thätig waren, mit dem 1. April d. J. wieder eingehen — Bei der gestern hier stattgefundenen Verpachtung des Marktstands- und Vieheintreibegeldes, wurde dem Dachdecker Fr. Iwanski gegen das Meistgebot von 571 Mark der Zuschlag ertheilt. Der vorjährige Pächter zahlte 568 Mk. — Nach Ausweis der hiesigen Fleischbeschauämter wurden hier im verflossenen Jahre 320 Schweine geschlachtet, welche sämmtlich trichinen- und finnenfrei erfunden wurden.

* **Graudenz,** 18. Febr. Nicht Jedermann ist, wie der G. schreibt, so charakterfest, den Verlockungen des Mammons zu widerstehen, zumal wenn er sich unbeachtet und sicher glaubt oder wenn die Kontrole der Vorgesetzten so schlaff ist, daß er dadurch zu immer neuen „Annekttirungen" geradezu ermuntert wird. So hatte ein junger Mann in Marienwerder, von einem Bade heimkehrend, seine Schwimmhose in der Zelle vergessen; er kehrte also um, fand aber, daß ein Anderer die Zelle inzwischen in Gebrauch genommen hatte. Unglücklicherweise war dieser schon ins Wasser gestiegen, und der Vergeßliche stieg nun, da die Zelle von innen verschlossen war, von oben hinein. Er fand auch seine Badehose, sah aber ein anderes dem Badenden gehöriges Beinkleid daneben liegen. Jetzt wandelte ihn die Lust an, einmal die Taschen des Kleidungsstückes zu untersuchen, und er fand eine Börse mit 590 Mk. in Gold. Schnell wurde diese in die eigene Tasche gesteckt und der Heimweg zum zweiten Male angetreten. Da er jedoch das Geld in seinem Besitz nicht sicher genug wähnte, vergrub er es, um es bei gelegener Zeit wieder ans Tageslicht zu fördern und einige Monate im Auslande zuzubringen. Nachdem ihm die Mittel indessen ausgegangen waren und ihn die Reue packte, kehrte er zurück und stellte sich freiwillig der Behörde, vor der er auch ein reumüthiges Geständniß ablegte. Diesen Umständen hat er es zu verdanken, daß er mit einer verhältnißmäßig milden Strafe davonkam; er wurde von der Strafkammer in Graudenz zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe ein Monat erlittener Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde. — Einem anderen jungen Mann in Graudenz war die vollständige Verwaltung eines Geschäfts übertragen worden, er konnte also Gelder in jeder beliebigen Höhe entgegennehmen, mußte aber hierüber Bücher führen und die Einnahmen und Ausgaben genau verzeichnen. Die letzteren wurden wohl eingetragen, nicht aber die Einnahmen, vielmehr unterließ er häufig die Eintragungen gänzlich oder trug die erhaltenen Gelder nur zum Theil ein, und das Geld verwandte er für sich; die auf diese Weise unterschlagenen Summen erreichten schließlich die Höhe von etwa 3000 M. In Anbetracht des groben Vertrauensbruchs, dessen der Leichtsinnige sich schuldig gemacht, wurde gegen ihn von der Strafkammer auf eine Gefangnißstrafe von einem Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Dauer erkannt.

[R] **Zempelburg,** 18. Febr. Noch nie hat sich das Polenthum in hiesiger Gegend so bemerkbar gemacht als gegenwärtig. Schon der bekannte Erlaß des Kultusministers, betreffend den Privatunterricht in der polnischen Sprache, erweckte bei den Polen hier für die Volksschulen die weitgehendsten und wunderbarsten Hoffnungen, denen sie auch bei jeder passenden Gelegenheit auf verschiedene Weise Ausdruck gaben. Allmählich verrauchte diese Begeisterung aber, bis sie gegenwärtig wieder in hellen Flammen hervorgebrochen ist. Es dürfen kaum zwei Polen selbst aus den untersten Volksschichten beisammen sein, so ist der neue Volksschulgesetzentwurf und hauptsächlich der polnische Sprachunterricht das Gesprächsthema. Ihren Grund hat diese ganze Bewegung, deren Leiter ein bekannter Polenführer unserer Gegend ist, in der regen Agitation einiger angesehener Polen. Wie eifrig für das Polenthum in dieser Gegend jetzt gearbeitet wird, haben ja auch besonders die kürzlich in Zakrzewo und in unserm Nachbarort Waldau abgehaltenen Versammlungen gezeigt. Wie weit aber das Verständniß der gewöhnlichen Polen für die Bestrebungen ihrer Führer geht, kann man aus den manchmal wirklich lächerlichen Ansichten dieser Leute über ihre Zukunftsvolksschule sehen.

* **Czersk,** 17. Febr. Herr Fabrikbesitzer Grüne von hier hat seine Leistenfabrik für 200,000 Mk. verkauft.

* **Gollub,** 17. Febr. Die dem Besitzer Bukowski gehörige Besitzung Kurpiacha mit einem Areal von 10,582 Hektar, welches bis jetzt zur Gemeinde Mokrylaß gehörte, ist von dieser Gemeinde, der „Th. O. Ztg." zufolge, abgezweigt und dem fiskalischen Gutsbezirke Oberförsterei Gollub zugeschrieben. An Stelle dessen hat Herr Bukowski von jenem fiskalischen Gutsbezirke ein 0,298 kleineres Areal erhalten, dieses ist mit der Gemeinde Mokrylaß vereinigt worden.

* **Marienwerder,** 18. Febr. Die landwirthschaftliche Gruppenschau-Commission war gestern Nachmittag zusammengetreten und hat den dicht an der Chaussee und der Liebe belegenen Platz bei Jarczambeck definitiv zum Ausstellungsplatz bestimmt. Im Weiteren wurde Herr Gutsbesitzer Herrmann-Liebenthal als Schriftführer gewählt und die Grundzüge der Prämirung festgestellt. Die Commission war den „N. W. M." zufolge der Ansicht, daß es den hiesigen Verhältnisses angemessen wäre, an Stelle einer geringeren Anzahl größerer Preise mehr und kleinere Preise zu machen, selbst auch unter den Minimalpreis von 50 Mark herunterzugehen. Es bedarf hierzu der Genehmigung des Centralvereins und wird demselben der von der Commission aufgestellte Prämitrungsplan zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Commission beabsichtigt ferner, mit der Gruppenschau eine Ausstellung von Maschinen 2c. zu verbinden und ein Preispflügen zu veranstalten.

* **Culm,** 17. Febr. Wie das hiesige Blatt mittheilt, hat ein Dienstmädchen des Postagenten in Kl. Czyste gestanden, in den letzten Monaten wiederholt Postpackete beraubt zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Schneidemühl,** 18. Febr. Ein Waggonbrand verursachte vorgestern Vormittag große Aufregung auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein Personenzug gerieth nämlich der „Dsch. Ztg." zufolge beim Rangiren plötzlich in Brand und stand in wenig Sekunden in hellen Flammen. Jedoch gelang es dem umsichtigen Eingreifen des Dienstpersonals, das Feuer zu ersticken. Mangelhafte Heizvorrichtung dürfte jedenfalls die Ursache des Brandes sein, der durch das Bewegen des Wagens hervorgerufene Zug hatte den glimmenden Funken zur hellen Flamme angefacht.

(!) **Liebemühl,** 18. Febr. Der Fabrikbesitzer E. G. Stienß hat seine bei Liebemühl belegene Besitzung Emilienthal, worauf sich ein großer Ringofenbetrieb befindet, mit allem Inventar und Vorrath für den Preis von 15,000 Mark an den Bauunternehmer und Maurermeister Krüger aus Königsberg verkauft und von Letzterem bereits übernommen.

* **Pr. Holland,** 18. Febr. Vor einigen Tagen, unmittelbar nach dem großen Schneetreiben begab sich der Fischer aus Saalfeld mit einem zweispännigen Fuhrwerke, bei welchem die Bracke vorne an der Deichsel befestigt, auf den Kirschitter See, um zu fischen. Er gerieth hierbei in eine offene Wuhne; die Pferde gingen mit dem Kopfe unters Eis und obgleich Hilfe zur Stelle und sofort geleistet wurde, waren die Pferde dennoch, wie das „O. Vbl." berichtet, als sie nach wenigen Minuten herausgezogen,

---

drei Briefe Napoleons III. Den ersten schrieb er als Deputirter, den zweiten als Präsident, den dritten als Kaiser; diese Briefe enthalten einige sehr charakteristische Züge.

* **Ein eigenartiger Fall** wurde am Mittwoch in **Würzburg** vor dem **Militärbezirksgericht** verhandelt. Der Gemeine des 17. Infanterie-Regiments in Germersheim, Frdr. Stork, machte sich im September v. J. das Vergnügen, als **Bedienter** eines **Sekondeleutnants** in Begleitung eines Schreinergesellen Schedel aus Belgien in der **vollständigen Uniform seines Vorgesetzten** auszugehen, die Posten am Zeughaus, an der Zellerkaserne, am Weißenburger Thore, am Holzhof und an der Commandantur **zu visitieren,** sich die **Ehrenbezeigungen** erweisen zu lassen, die Leute über ihre **Instruktion** zu befragen und dem Posten am Zeughaus sogar unter einer Belehrung über das Gewehr und die Instruktion das Gewehr abzunehmen. Stork ging sogar soweit, daß er am Ludwigsthor den Wachcommandanten herankommen ließ und ihm mittheilte der Posten am Zeughaus kenne seine Instruktion nicht und habe sich sogar das Gewehr abnehmen lassen. Bei allen diesen Visitationen trug Stork den Betreffenden auf, nichts zu melden, seinerseits werde auch nichts gemeldet, die Visitation geschehe auf höhern Befehl. Nach dieser Ronde gingen die Pseudo Offiziere in die Wohnung des Leutnants zurück, zogen dessen Zivilkleider an, gingen in eine Wirthschaft und machten sich über ihre Abentheuer lustig. Stork machte, als Untersuchung eingeleitet wurde, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Platzpatrone in die Brust schoß, wobei er sich aber nicht lebensgefährlich verletzte. Das Urtheil lautete auf **1 Jahr 9 Monat Gefängniß** und 8 wöchige Haft.

* **New-Orleans,** 18. Febr. In dem Manufakturenwaarenlager von **Schurz und Söhne** in der Canal-Street und der Bourbon-Street brach eine Feuersbrust aus, die schnell um sich griff und außer den Schurz'schen Lokalitäten **noch 7 andere Waarenlager** vernichtete. Der Schaden an Gebäuden und Waaren wird auf mehr **als 2 Millionen** Dollars geschätzt.

* **Hamburg,** 18. Febr. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Der Besitzer der Dampfkornmühle und Mehlhändler **Ladiges** in **Lockstedt** bei Hamburg **ist verhaftet** worden, weil er bedeutende Quantitäten **Mehl mit Sand** versälscht haben soll. Auch der Werkführer und ein Heizer, welche der Beihülfe beschuldigt werden, sind verhaftet. (Das klingt ja ganz russisch! D. Red.)

* **Amberg** (Bayern), 18. Februar. Das Schwurgericht sprach das **Todesurtheil** über den Tagelöhner **Federl** aus Braudelberg, welcher bei Stadt am Hof einen halbtauben Zitherspieler um 4½ Mark beraubte und dann tödtete, aus.

* Gestern Nachmittag kehrte in einem Hotel, nahe dem Bahnhofe Friedrichstraße in **Berlin** ein in der Mitte der 60er Jahre stehender Mann ein, den man heute früh als Leiche **erhängt** vorfand. Zahlreiche Briefe, welche sich vorfanden, bekunden, daß der Selbstmörder der in weiten Kreisen bekannte **Heirathsvermittler** Paul **Brückner** ist, welcher in **Leipzig,** Halleschestr. 128, sein Geschäft betrieb. Nahrungssorgen dürften der Beweggrund zu dem Selbstmorde gewesen sein.

* **Ostrowo,** 17. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Lumpensammler Andreas **Matuszak,** welcher im Oktober 1891 den Tagelöhner Siebert getödtet und den Tagelöhner Grzygiel halbtodt geschlagen hatte, weil die beiden ihn bei einem Diebstahl ertappt hatten, zu **lebenslänglicher Zuchthausstrafe.**

* **Ulm,** 16. Febr. Wegen **Giftmordversuches** wurden Bauer **J. Friesinger** aus Böttingen und dessen **Dienstmagd** Katharina **Weiler** vom hiesigen Schwurgericht zu 6 Jahren 7 Monaten bezw. 6 Jahren 6 Monaten **Zuchthaus** verurtheilt Die Beiden hatten versucht, die Ehefrau Friesinger durch Phosphor, welchen sie dem Kaffee beigemischt, zu vergiften. Die Frau trank von dem vergifteten Kaffee, spie aber das Genossene in Folge des widerlichen Geschmaks sogleich wieder aus und kam deshalb mit einem leichten Unwohlsein davon. Die Verhandlung ergab, daß die Weiler, die in unerlaubtem Verhältniß mit ihrem Dienstherrn lebte, Bäuerin werden wollte und deshalb auf die Beseitigung der Ehefrau ausging. Der Ehemann, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, seit die Weiler ins Haus kam hatte den Mordplan gutgeheißen.

* **Der Bankier Stange,** Berlin, Burg-Str. 27, der Ende voriaen Monats von hier verschwunden war, ist dahin **zurückgekehrt.** Das Geschäft ist seit dem vorgestrigen Tage wieder geöffnet, nachdem die Polizei Herrn Stange die Schlüssel zu dem amtlich verschlossenen Laden ausgehändigt hatte. Herr Stange strebt einen Vergleich mit seinen Gläubigern an.

* **In Café Bauer in Berlin** geriethen gestern Abend kurz nach 10 Uhr das Dachgebälk und die Schalbretter über der einen Saalgalerie **in Brand.** Die sofort erschienene Feuerwehr nahm zwar zunächst ein Rohr vor, das dann aber nicht gebraucht wurde, da das Feuer bald gelöscht werden konnte. Das Publikum war nicht beunruhigt, der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

* Ueber die bereits gemeldete **Erschießung eines Unteroffiziers** wird folgendes Nähere aus **Metz** mitgetheilt: Eine Rekruten-Abtheilung des 130. Regiments hatte in einem Zimmer der Kaserne allerlei Exerzierübungen unter der Leitung des Sergeanten Jäntzsch vorzunehmen. Ein Rekrut Namens **Müngersdorf,** lud auf einen Befehl sein Gewehr unvorsichtiger Weise statt mit Exerzierpatronen mit scharfen Patronen, von welchen er ein Packet bei sich führte. Der Sergeant, welcher die Verwechselung ebenfalls nicht bemerkt hatte, ließ den Rekruten auf sein rechtes Auge zielen. Der Schuß krachte und der Sergeant lag leblos in seinem Blute. Der Rekrut wurde sofort verhaftet.

todt. Der Schaden ist fühlbar, denn vor kurzer Zeit sind für die Pferde 800 Mk. geboten. Zu bemerken bleibt, daß der Fischer vor dem Befahren des Sees vom Oberinspector dringend gewarnt worden und die Wuhne wohl durch ein Versäumniß des Fischers selbst nicht abgesteckt gewesen, er soll sie selbst zum Zwecke des Fischens eingehauen haben. — Der geschäftsführende Ausschuß der Vaterländischen Frauenvereine hat dem Zweigverein Pr. Holland zur Unterstützung einer Gemeindepflegerin 200 Mk. bewilligt.

* **Königsberg**, 18 Febr. Von der evangelischen Geistlichkeit haben sich am heutigen Tage die Superintendenten und die Superintendentur Verweser aus der hiesigen Stadt und Provinz Ostpreußen hier zusammen gefunden, die sich Vormittags im großen Saale des königlichen Konsistoriums im Schloß unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten Pötz zu einer Conferenz vereinigten, welche am morgenden Tage fortgesetzt werden wird. Der Conferenz wohnte der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen aus Berlin bei, ferner nahmen an derselben theil der Oberpräsident Graf von Stolberg, Regierungspräsident v. Heydebrand und der Lasa Regierungspräsident Steinmann aus Gumbinnen, ebenso der Consistorialpräsident Freiherr von Dörnberg und die Mitglieder des königlichen Konsistoriums. — Wie die „K. A. Z." hört, wird der Präsident der Evangelischen Oberkirchenraths sich demnächst nach Westfalen, wo derselbe der Eröffnungsfeier des Predigerseminars in Soest beizuwohnen gedenkt und dann nach der Reinprovinz begeben. — Der Streik einer Armencommission gehört gewiß zu den seltensten Vorkommnissen, und zwar ist es die 12. Armencommission, welche ihr Amt einmüthig niedergelegt hat. Es handelt sich der „K. A. Z." zufolge um Ereignisse in einem hiesigen Stifte, welche die Veranlassung zu dem Vorkommniß gegeben haben. — Der Wiederaufbau des im vorigen Monat gänzlich niedergebrannten Lustentheaters ist bereits in Angriff genommen und soll bis Anfang des Monats Mai fertiggestellt sein. Der ganze Bau soll 1200 Personen Platz gewähren. Die Eigenthümerin des ganzen, die Aktienbrauerei Schönbusch, beabsichtigt ferner, den hinteren Theil des Gartens, den sogenannten „Wildpark", zu erweitern, auszuschmücken und ihm namentlich einen bessern Zugang als bisher zu geben.

* **Pillkallen**, 16. Febr. Bei dem letzten furchtbaren Schneegestöber war der Schäfer des Dominium U. der „K. A. Ztg." zufolge auf einem Gange auf Abwege gerathen und entkräftet liegen geblieben. Der ihn begleitende Hund rührte sich jedoch nicht von der Stelle und lenkte durch sein Heulen und Scharren die Aufmerksamkeit des auf der vorüberführenden Chaussee beschäftigten Revierarbeiters auf sich, der den Verunglückten denn auch aus seiner hilflosen Lage befreite. — Eine recht gefährliche Diebesbande, als deren Hauptanführer die Grundbesitzer Georg und Gustav Kundonweit aus Doblenszen und Joseph Tunat aus Kl. Tullen am Sonnabend vor der Strafkammer standen, ist endlich unschädlich gemacht. Neben anderen Diebstählen und Einbrüchen betrieben sie mit Vorliebe den Einbruch in Mühlen und sind ihnen Hunderte von Scheffeln Mahlguts zur Beute gefallen, so daß sie im vorigen Jahre einen recht schwunghaften Getreidehandel betrieben, bis der Zufall ihre Entdeckung herbeiführte und bei der Haussuchung eine solche Unmenge gestohlenen Gutes gefunden wurde, bestehend in Kleidern, Betten, Flachs, Getreide, Fleisch, Wild, Ketten u. s. w., daß zur Fortschaffung drei Wagen erforderlich waren. Nachgewiesen sind ihnen die Einbrüche in den Mühlen zu Henskischken, Antskrebben und Mallwischken und wurden sie, da sie schon bis zu 5 Jahre Zuchthaus haben, zu Zusatzstrafen von 2—3 Jahren verurtheilt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. Febr.: **Wolkig, bedeckt, vielfach Nebel, Niederschläge, nahe Null, windig.**

23. Febr.: **Wolkig, bedeckt, milde, feucht, auffrischender Wind, Niederschläge. Nebel an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 19. Februar.

* [**Der gestrige Offiziersball**] des Offiziers-Vereins des Landwehrbezirks Marienburg in den Räumen unseres Casino gestaltete sich zu einer glänzenden Affaire. Ungefähr 160 Herren und Damen hatten sich dazu eingefunden. Eingeleitet wurde die Soiree durch einen Prolog, gesprochen von R. A. Stroh; diesem folgte eine sehr weihevolle melodramatische Recitation über den „Heimgang Kaiser Wilhelm's" von Stabsarzt Dr. Hantel, zu welcher die Inscenirung und musikalische Begleitung Herr Schöneck übernommen hatte. Den Abschluß des declamatorischen Theiles bildete die Aufführung des Lustspiels „Duft" von H. Müller. Hatte hier schon eine recht animirte Stimmung Platz gegriffen, so wurde dieselbe noch erhöht bei dem nun folgenden Abendessen, bei welchem Herr Major Lossau in Vertretung des erkrankten Bezirks-Kommandanten Oberstlieutenants Frh. v. Forstner den stürmisch begrüßten Toast auf den Kaiser ausbrachte. An das Abendessen schloß sich ein Ball, der die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen hielt

* [**Landwirthschaftlicher Verein Elbing C.**] Die am 16. d. M. im Gasthause des Herrn Kuhn-Trunz stattgehabte Monatssitzung war von einigen 60 Herren, darunter Gäste aus Ostpreußen besucht. Der Vorsitze Schwaan-Wittenfelde begrüßte die erschienenen Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es denselben im Vereine gefallen und eine Veranlassung geben möge, recht oft hier erscheinen zu wollen. Demnächst hält der Vorsitzende einen Vortrag über die Stoffwechsel im thierischen Organismus und erläuterte hieraus den Unterschied zwischen Dünger von kräftig und nicht kräftig gefütterten Hausthieren und dessen verschiedenen Werth für den Ackerbau. Die anwesenden Mitglieder bestellten nach einer weiteren Beleuchtung des Werthes künstlicher Düngemittel 30 Centner Chilisalze und 20 Centner Kainit. — Auch hier wurden 60 Birnen- und 40 Aepfelbäume zum Frühjahre gewünscht und soll der Vorsitzende dieselben beschaffen. Die Lage der Deckstations-Angelegenheit wird besprochen und der Vorsitzende beauftragt zuständigen Ortes vorstellig zu werden, daß im nächsten Jahre eine solche in Trunz errichtet wird. Die Frage, ob es zweckmäßig sei, Ruß resp. Holzasche auf die Dunghaufen zu schütten, wurde verneinend beantwortet, wenn nicht der Dung in bedeckten Räumen aufbewahrt wird. Anderenfalls ist es nur rathsam, diese Substanzen zum Frühjahre sofort auf Wiesen auszustreuen. — Die Feier des Stiftungstages soll Sonntag den 28. d. M. durch ein Tanzkränzchen festlich begangen werden. — Klee- und Saamen-Bestellungen beenden die Sitzung.

* [**Centralverein westpreußischer Landwirthe.**] Die für Ende nächster Woche in Aussicht genommene Jahres-Versammlung und Verwaltungsrathssitzung dieses Centralvereins in Danzig ist verschoben worden und wird voraussichtlich erst am 18. und 19. März stattfinden.

* [**Das Schauspiel „Wilhelm Tell"**], mit welchem unser Stadttheater-Ensemble in Tilsit so große Erfolge erzielte, soll morgen, Sonnabend, im Stadttheater zur Aufführung gelangen.

* [**Musikalische Soiree.**] Die Klavierlehrerin Fräulein R. Lewinson gab ihren Schülern und Schülerinnen gestern Abend eine musikalische Abendunterhaltung, wozu dieselben fast sämmtlich erschienen waren. Es waren ca. 40 Schüler, darunter erwachsene Damen und Herren anwesend, welche zu ihren Schülern zählen. Die Unterhaltung fand in der Privatwohnung statt. Aus dieser stattlichen Schülerzahl ist zu ersehen, daß Fräulein L sich großer Anerkennung und Verehrung erfreut. Die erwachsenen Schüler hatten vorher kleine Theaterstücke eingeübt, welche zum Ergötzen der Kleinen zur Aufführung gelangten. Gegen 11 Uhr verließen die Schüler das Heim ihrer Lehrerin, bei welcher sie einige genußreiche Stunden verlebt hatten.

* [**Die deutsche Colonialgesellschaft**] hält ihre Generalversammlung am 26. März in Berlin im Hotel Kaiserhof ab. Am Tage vorher hält der Vorstand eine Sitzung. Auch wird auf Veranlassung des Grafen Arnim-Muskau, des Grafen Andreas Bernstorff und des Pastors Diestelkamp am 29. März in den Räumen des Kaiserhofes ein großes Promenaden-Concert stattfinden, dessen Ertrag für die Krankenhäuser in Dar-es-Salaam und Tanga bestimmt ist.

* [**Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrathes**] Wirkl. Geh. Rath Dr. Barkhausen hat gestern einer Konferenz der Superintendenten der Provinz Ostpreußen in Königsberg beigewohnt.

* **Betreffend die Besoldungen der Direktoren**], Lehrer und Lehrerinnen an den Seminaren, Präparanden-Anstalten und der Kreisschulinspektoren ist dem preuß. Abgeordnetenhause soeben eine Aufstellung zugegangen, der wir folgende, für die Provinz geltende Angaben entnehmen: Das Mindestgehalt der Seminar-Direktoren beträgt 4000 M, dasselbe steigt in je vier Jahren um 350 M., so daß das Höchstgehalt mit 5400 M. in 16 Jahren erreicht ist. Die ersten Seminarlehrer erhalten 3000 M. und steigen in Stufen von je 3 Jahren und je 250 M. Zulage bis zu 4000 M. ebenfalls nach 12 Jahren Die ordentlichen Seminarlehrer erhalten auf der untersten Stufe 1000 M. und erreichen in 24 Jahren in je 8 Stufen und durch Gehaltszulagen von je 150 M. den Höchstbetrag von 3200 M. Seminarhilfslehrer beziehen einen Mindestgehalt von 1200 M. und erreichen nach neun Jahren in drei Stufen durch Gehaltszulagen von je 200 M. das Höchstgehalt von 1800 M. Seminarlehrerinnen beziehen als Mindestgehalt 1000 M., als Meistgehalt 2000 M. nach 15 Jahren in 5 dreijährigen Stufen und Gehaltszulagen von je 200 M. Die Präparandenanstaltsvorsteher stehen den ordentlichen Seminarlehrern gleich und beziehen die nämlichen Gehälter wie diese. Die zweiten Präparandenlehrer beziehen ein Mindestgehalt von 1400 M., erreichen den Meistgehalt von 2000 M. in 15 Jahren, und zwar in fünf dreijährigen Stufen von je 150 M. Gehaltszulage bis zur dritten Stufe und dann weitere um je 100 M. Kreisschulinspektoren beginnen mit 2700 M. Gehaltsbezug und erreichen das Höchstgehalt von 5400 M. in 21 Jahren und sieben Stufen. Die Gehaltszulagen betragen je 400 M., an der vorletzten Stufe 300 M.

* [**Nach einer Verfügung des Finanzministers**] gebühren die den Vorsitzenden und Mitgliedern der Voreinschätzungscommissionen zustehenden Reisekosten und Tagegelder aus der Staatskasse nur für die Geschäfte, die sich auf die Einkommensteuerveranlagung beziehen. Bei der Berechnung müssen also die zum Zwecke der Gemeindesteuerveranlagung etwa gemachten Reisen, sowie die darauf etwa verwendeten besonderen Geschäftstage außer Betracht bleiben. Ist durch die Verbindung beider Geschäfte eine Erhöhung der Kosten dagegen nicht eingetreten, so fällt der volle Betrag der Staatskasse allein zur Last. Dies gilt insbesondere für diejenigen Fälle, in denen die Commission auf die Voreinschätzung und Gemeindesteuerveranlagung im Ganzen nicht mehr als einen Tag verwendet hat.

* [**Bau eines Petroleumtankdampfers**.] Auf der Klawitter'schen Werft bei Strohdeich (Danzig) wird zur Zeit ein großer eiserner Dampfer erbaut, der den Zweck haben soll, Petroleum in Tanks von Amerika hierher zu transportiren. Das Petroleum soll ebenso wie bei den jüngst in Bremen erbauten Dampfern in großen, den Dampfern einverleibten Cisternen versandt werden

* [**Für die Geschäftswelt ist nachstehender Stempelproceß**] bemerkenswerth: Ein Kaufmann B. hatte gegen den Stempelfiscus Klage auf Zurückerstattung eines angeblich zu Unrecht beigetriebenen Stempelsteuerbetrages erhoben, und dabei zwar die Frist von 6 Monaten, nicht aber die vorgeschriebene von 180 Tagen gewahrt, weshalb das Landgericht I ist, daß, obgleich der 180. Tag ein Sonntag war, der darauffolgende Montag nicht mehr als in die Frist fallend angesehen wurde. Ferner wird die Frist nicht von dem Tage an gerechnet, wo der betreffende Notar den Stempelbetrag an die Steuerkasse abgeführt hat, sondern von dem Tage, an welchem die Parteien den Stempel an den Notar bezahlt haben.

* [**Auszeichnung.**] Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene ꝛc." unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen wurde die Firma Franz Kathreiner's Nachfolger in München, Filialen in Berlin, Wien und Zürich, für ihren „Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee" durch die Goldene Medaille ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist die höchste, welche in Klasse IV, Volksernährung, für derartige Fabrikate verliehen wurde, und ist ausschließlich obiger Firma zuerkannt worden. Ein eklatanter Beweis, daß die günstige Aufnahme, welche Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee überall findet, durchaus berechtigt ist.

* [**Eine unliebsame Ueberraschung**] wurde heute Mittag den Passagieren des von Königsberg ankommenden Courirzuges zu Theil. Nachdem sämmtliche Passagiere placirt waren und der Zug abfahren sollte, wurde durch den Revisionsbeamten eine heiße Achse an einem Wagen zweiter Klasse entdeckt. Der Wagen war hier ziemlich besetzt worden und zwar mit Fahrgästen, welche hier die Nacht den Offiziersball mitgemacht hatten. Dieselben hatten es sich bereits sehr bequem gemacht und mußten nun die Sachen wieder zusammensuchen, um in einem anderen Wagen placirt zu werden. Der Zug erlitt hierdurch nur eine Verspätung von 8 Minuten. Der Frühzug Nr. 3 von Berlin hatte heute ebenfalls durch das Aussetzen eines heißen Wagens eine Verspätung von 12 Minuten erlitten.

* [**Vom Graudenzer „Geselligen".**] Nachdem am 31. Dezember vorigen Jahres die Buchdruckerei und der Verlag des „Geselligen" in den Besitz der Herren Alfred Muscate-Danzig, Willy Muscate-Dirschau und A. Bentzki-Graudenz übergegangen ist, hat dieser Tage die gerichtliche Uebergabe stattgefunden. Die kaufmännische Leitung des Unternehmens bleibt in den Händen des bisherigen Geschäftsführers, Herrn Broschek, welchen die Obengenannten als stillen Gesellschafter in ihre Handelsgesellschaft aufgenommen haben. Der Vorbesitzer Herr Gustav Röthe wird seine Kraft, soweit es sein Gesundheitszustand noch zuläßt, dem Blatte auch fernerhin zuwenden. Die seit einer Reihe von Jahren am Geselligen thätigen Redakteure sind demselben erhalten geblieben. Ebenso bleibt das gesammte Expeditions- und technische Personal unverändert in dem Geschäft thätig.

* [**Personalien.**] Der Hauptamts-Assistent Czerwinski in Konitz ist als Assistent an die Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig, der Assistent bei letzterer Behörde Fethke als Hauptamts-Assistent nach Konitz und der Grenz-Aufseher Tapper als berittener Steuer-Aufseher nach Dt. Eylau versetzt worden.

* [**Personalnachrichten aus dem Bereiche des königlichen Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.**] Die Bureauassistenten Linnemann und Loeck in Bromberg sind zu Betriebssekretären ernannt, der Betriebssekretär Kraut in Dirschau ist pensionirt worden. Die Prüfung bestanden: die Kanzleiaspiranten Haake und Timm in Bromberg zum Kanzlisten; Lademeister Korth in Vietz sowie die Stationsaspiranten Klemmt in Dahmsdorf-Müncheberg und Lücke in Trebnitz zu Stationsassistenten.

* [**Die strenge Kälte**] hatte gestern Abend innerhalb unserer Stadt fast ein Menschenopfer gefordert. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann hatte wahrscheinlich etwas stark der Flasche zugesprochen als er auf seinem Heimwege in der wenig belebten Altstädtischen Grünstraße hinfiel und liegen blieb. Ein Dienstmädchen bemerkte den schon fast Erstarrten und veranlaßte zunächst seinen Transport in ein nahegelegenes Materialgeschäft. Die Kälte hatte bereits derartig auf den Verunglückten eingewirkt, daß er weder im Stande war, sich zu bewegen, noch zu sprechen. Es wurde dann die Polizei von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, welche das Weitere veranlaßte.

* [**Ueber die Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern**] wird künftigen Sonnabend im Lehrerverein Herr Lehrer Müller einen Vortrag halten. Nach diesem Vortrage wird die konstituierende Versammlung des hiesigen Zweigverbandes des deutschen Sprachvereins stattfinden Gäste haben zu dieser Sitzung, welche Abends 8 Uhr im „Goldenen Löwen" stattfindet, Zutritt. Alle diejenigen, welche ein Interesse für die Reinigung unserer Muttersprache haben, aber s. Z. verhindert waren, dem orientierenden Vortrage des Herrn Cramer beizuwohnen, haben jetzt Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen.

* [**Der erste Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie**] im Betrage von 75,000 Mark fiel auf Nummer 265,776.

* [**Von der Weichsel**]. Sehr dichtes Grundeistreiben herrschte gestern hier auf dem ganzen Stromgebiet. Sollte die gegenwärtige starke Kälte weiter anhalten, so ist wohl zweifellos darauf zu rechnen, daß der Strom zum zweiten Male eine feste Eisdecke erhalten wird. Bei Plehnendorf hielten die Eisbrechdampfer auch gestern noch die Mündung frei, sodaß sich einstweilen der Abfluß der Schollen noch glatt vollziehen kann. In Dirschau war der Wasserstand bis gestern Mittag auf 2,32 Meter gesunken. — Noch immer geht bei Graudenz das Eis in dichten Massen stromab; das Wasser ist gestern dort auf 3,33 und bei Thorn auf 0,72 Meter gefallen. Das Eis wird, wenn der starke Frost (heute Mittag 7 Grad unter Null) anhält, bald wieder zum Stehen kommen. An eine Wiederaufnahme der Eisbrecharbeiten zur Beseitigung der Stopfung bei Graudenz ist erst zu denken, wenn das Wasser wieder bedeutend steigt. Durch starken Frost ist die Eisdecke der Nogat in den letzten Tagen einige Centimeter stärker geworden, so daß sie wieder Lastfuhrwerke trägt. Das Wasser der Nogat stand vorgestern auf 0,29, gestern gar nur auf 0,25 Meter. In der Einlage steht auf größeren Flächen seit dem letzten Sturme Hoffwasser, das sich mit Eis überzogen hat und gestern zum Theil zurücktrat.

* [**In der städtischen Turnhalle**] ist es in den kalten Tagen nicht immer möglich gewesen, eine Temperatur zu erzielen, welche die Abhaltung des Turnunterrichtes gestattete. So mußte am Mittwoch der Turnunterricht ausfallen, da das Quecksilber trotz des Heizens nicht auf Plusgrade zu bringen war.

* [**Diebstähle.**] Dem Fuhrhalter Peter W. ist gestern oder vorgestern aus seinem auf dem Innern Vorberg belegenen Stallgebäude eine werthvolle Pelzdecke gestohlen. Der Bestohlene hat eine Prämie von 10 M. auf die Wiedererlangung der Decke ausgesetzt. Ferner wurde gestern einem auswärtigen Besitzer von seinem Schlitten eine Flasche mit Inhalt auf der Holländer Chaussee gestohlen. Der Dieb wird aber wohl sehr enttäuscht gewesen sein, denn die Flasche enthielt Tinte.

Telegramme.

Paris, 19. Febr. Laut Mittheilung aus Regierungskreisen beschränkte Freycinet sich gestern wegen der Empfangssoiree bei Carnot darauf. Letzterem die durch die Ablehnung des Vertrauensvotums Seitens der Kammer hervorgerufene Situation darzulegen. Freycinet werde Freitag früh seine Demission zusammen mit dem gesammten Cabinet einreichen.

London, 19. Febr. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die irische Localverwaltungsbill an.

Paris, 19. Febr. In der Kammer beantragte Hubbard die Dringlichkeit für die Regierungsvorlage betreffend die Genossenschaften, um damit die Angriffe des Episkopats beantworten zu können. Freycinet erklärte mit der Dringlichkeit einverstanden zu sein, jedoch nicht im Sinne Hubbards. Die Regierung beabsichtige nicht die Trennung der Kirche vom Staate einzuleiten. Die Kammer lehnte mit 304 gegen 302 Stimmen die Tagesordnung, welche die Regierung ersucht, die republikanische Politik fortzusetzen, ab, wozu Freycinet die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Minister verließen dann den Saal. Der Dringlichkeitsantrag Hubbards wurde sodann mit 286 gegen 246 Stimmen abgelehnt. (Man will in Frankreich demnach keinen Culturkampf heraufbeschwören. D. Red.)

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	18./2.	19./2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,10	95,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,20	95,20
Oesterreichische Goldrente	95,50	95,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,60	92,50
Russische Banknoten	201,00	200,95
Oesterreichische Banknoten	172,50	172,50
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,80
4 pCt. preußische Consuls	106,60	106,60
4 pCt. Rumänier	83,00	83,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	106,20	107,00

Produkten-Börse.

Cours vom	18./2.	19./2.
Weizen April-Mai	205,00	207,50
Mai-Juni	206,50	201,00
Roggen höher.		
April-Mai	215,20	219,25
Mai-Juni	212,00	216,00
Petroleum loco	23,90	24,00
Rüböl April-Mai	56,00	56,20
Sept.-Oct.	55,70	56,00
Spiritus unkontingentirt	46,20	46,80

Königsberg, 19. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	64,65 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	45,25 „	„

Marktbericht

von E. R. Waas Nachfolger.

Elbing, 19. Februar 1892.

Die Haltung sämmtlicher Getreidemärkte war Anfangs dieser Woche eine sehr feste und besserten sich Preise für Weizen und Roggen täglich. In der Mitte der Woche war die Stimmung zwar wieder eine ruhigere, doch sind im Allgemeinen Kauflust und Preise gegen Schluß voriger Woche etwas besser.

Bezahlt und anzunehmen ist pro 1000 Klgr., Mark:

Weizen, hochbunt 132 Pfd. 219,00 (9,30), hellbunt 130 Pfd. 214,00 (9,10), bunt 127 Pfd. 205,00 (8,70).

Roggen, 116 Pfd. 210,00 (8,40), 120 Pfd. 210,00 (8,40), 124 Pfd. 217,50 (8,70).

Gerste, kleine, Futter 105 Pfd. 151,50 (5,30), große, Brauwaare 112 Pfd. 171,00 (6,00).

Hafer, nach Qualität 120,00 (3,00) bis 136,00 (3,30).

Erbsen, graue, 200,00 (9,00) — 240,00 (10,80), weiße Koch- 178,00 (8,00) — 200,00 (9,00), Futterwaare 155,00 (7,00) — 164,00 (7,40).

N. B. Die eingeklammerten Preise beziehen sich für Weizen pro 85 Pfd., Roggen pro 80 Pfd., Gerste pro 70 Pfd. Hafer pro 50 Pfd., Erbsen pro 90 Pfd.

Danzig, 18. Februar. Getreidebörse.

Weizen (per 126pfd. holländ.): ruhig, 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. —,— ℳ, hellbunt inl. 217,— ℳ, hochb. und glasig inl. —,— ℳ, Regulirungspreis zum freien Verkehr 218,— ℳ, Termin Februar-März zum Transit 126pfd. —,— ℳ, per Juni-Juli zum Transit 126pfd. 186,50 ℳ

Roggen (p. 120pfd. holl.): loco matter, inl. —,— ℳ russisch. u. polnisch. zum Transit —,— ℳ, Regulirungspreis zum freien Verkehr 216,— ℳ, per April-Mai zum Transit 120pfd. 180,— ℳ

Königsberger Producteubörse.

	17. Febr. ℳ	18. Febr. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	209,00	208,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	203,00	203,00	unverändert
Gerste, 107—8 Pfd.	156,50	156,50	do.
Hafer, feiner	140,50	140,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht.

Auf keinem Krankheitsgebiete ist Aufklärung so nothwendig wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenschwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruche dieser schrecklichen Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenschwindsucht plötzlich befallen, sondern die Constitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. **Nervöse Schwäche, blasse Gesichtsfarbe, Skrophulose, zurückbleibende körperliche Entwickelung, Gewichtsverlust, Beschleunigung des Athems beim Treppensteigen, Neigung zur Erkältung, Reiz zum Räuspern und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit. Husten, Auswurf, Blutspeien, Fieber und Nachtschweiße markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwickelung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht genau informiren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.** Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wieder nachstehendes Zeugniß: Herr Hermann Rips, Bahnangestellter zu Neuhaldensleben, Mittagstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffection, verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frösteln, Kurzathmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England):

Hochverehrte Direction! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medikamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Indem ich Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abstatte, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Mit Hochachtung

Am 3. Mai 1890. Hermann Rips.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei und jederzeit durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege-Leipzig.

Zu den Bällen

empf. **Eau de Cologne,**
Extraits i. Fl. v. 30 Pf. a. b. 3,00
Goldkäferlack,
Benzin, Talcum 2c.

Bernh. Janzen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Sexagesimä.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr Beichte.
Vorm 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Vorm. 9½ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 19. Februar 1892.

Geburten: Tischler Aug. Torunski 1 T. — Arbeiter Leopold Zier 1 S. — Schuhmacher Gust. Herrmann 1 S. — Fleischer Friedrich Marquardt 1 S. — Fuhrhalter Ludwig Bergemann 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Alb. Herm. Lotties-Pangritz-Colonie mit Anna Maria Weiß-Pangritz-Colonie.

Eheschließungen: Feuerwehrmann Andreas Ceyki-Elb. mit Anna Kaftan-Elbing.

Sterbefälle: Klempner Carl Krüger T. 4 J. — Hospitalit Jacob Kolmsee, 74 J. — Arbeiter Friedrich Küßner T. 4 J. — Eigenthümer August Hube T. 3¼ J.

Stadttheater in Elbing.

Sonnabend, den 20. Februar 1892,
(halbe Preise):
„Wilhelm Tell".
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Volksliedertafel.

Sonnabend, d. 20., Abends 8 Uhr, in der **„Markthalle":**
Commers,
wozu Freunde eingeladen werden.
Commersbücher sind mitzubringen.
Dienstag, d. 23. cr., Abds. 8 Uhr:
Probe zum Stiftungsfest
bei Herrn **Wehser.**
Der Vorstand.

Gewerbehaus.

Heute, Sonnabend: **Keine Soiree.**
Morgen, Sonntag:
Abschieds-Soiree der „Leipziger Sänger".

Zu der am
Dienstag, den 23. Februar cr., Abends 7½ Uhr, im Rathskeller zu Danzig
stattfindenden
Generalversammlung
des
allgem. deutschen Jagdschutzvereins
(Landesverband Westpreußen)
mit folgender
Tagesordnung:

1) Rechnungslegung und geschäftliche Mittheilungen des Vorstandes,
2) Bericht der zur Prüfung der eingegangenen Fanglisten gewählten Commission,
3) Bewilligung eines Beitrages für das Forstwaisenhaus in Schönebeck,
4) Bericht über die Errichtung einer Central-Prüfungsstation für Handfeuerwaffen,
5) Anträge von Mitglieder,

beehre ich mich im Namen des Landesvorstandes einzuladen.
Cadinen, den 15. Februar 1892.
Der Kreisvorstand.
Birkner.

Ein **silberner Ring** mit stenogr Inschrift gefunden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühr in Empfang zu nehmen in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß in dem am 11. d. M. stattgehabten Wahltermin zu Beisitzern des Gewerbegerichts hierselbst auf die Dauer von 6 Jahren gewählt sind:

a. aus dem Stande der Arbeitgeber:
1) Bäckermeister **Fligge,**
2) Malermeister **Thielhein,**
3) Stellmachermeister **Jepp,**
4) Fabrikbesitzer **Tiessen,**
5) Tischlermeister **R. Schultz,**
6) Schneidermeister **C. Braun,**
7) Kürschnermeister **A. Wagner,**
8) Maurermeister **Depmeyer,**
9) Zimmermeister **Jebens,**
10) Schuhmachermeister **Tetzlaff,**
11) Schneidermeister **Döbel,**
12) Sattlermeister **Gottowski,**
13) Töpfermeister **Monath,**
14) Schlossermeister **Vogt,**
15) Fleischermeister **Bartel,**
16) Fabrikbesitzer **Madsack,**
17) Kupferschmiedemeister **Busse,**
18) Brauereidirector **Hardt,**
19) Böttchermeister **Schiemann,**
20) Procurist **Siebert,**
21) Stadtrath **Neufeldt,**
22) Klempnermeister **R. Schenk,**
23) Bäckermeister **Behring,**
24) Schlossermeister **Jeromin,**

b. aus dem Stande der Arbeitnehmer:
1) Maler **Johann Deckner,**
2) Tischler **Wilhelm v. d. Brandt,**
3) Arbeiter **Carl Nickel,**
4) Lackirer **Carl Marawski,**
5) Töpfer **Gottfried Fuchs,**
6) Schneider **Louis Hennig,**
7) Klempner **Friedrich Wilhelm Hinz,**
8) Tischler **Max Reimann,**
9) Dachdecker **Friedrich Kornblum,**
10) Tischler **Eduard Dyck,**
11) Schlosser **Adolf Ehlert,**
12) Schmied **Wilhelm Plischke,**
13) Tischler **Wilhelm Jordan,**
14) Tischler **August Engling,**
15) Schmied **August Grabowski,**
16) Tischler **Friedrich Friese,**
17) Tischler **Gottfried Krause,**
18) Schmied **Julius Melsner,**
19) Schlosser **Carl Abramowski,**
20) Schmied **August Lenk,**
21) Arbeiter **Samuel Rein,**
22) Dreher **Robert Adler,**
23) Maurerpolier **August Kolmsee II,**
24) Schlosser **Emil August Scharowski.**

Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl bei uns anzubringen.
Elbing, den 16. Februar 1892.
Der Magistrat.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. d Mts, sollen aus den Schutzbezirken **Reichenbach** und **Buchwalde** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

a. aus Reichenbach:
120 Stück Ki.-Nutzholz,
15 „ Birk.Deichseln,
71 „ doppelte und einf. Dachlatten,
2,75 Hdt. Hopfenstangen,
1,80 „ Bohnenstangen,
ferner Kloben-Knüppelholz, Reisig und Stubben nach Vorrath und Begehr.

b. aus Buchwalde:
2 Stück Bu.-Nutzholtz,
60 „ Birk.-Deichseln,
300 R.-Mtr. Bu.-Klobenholz,
30 „ Birk.-Reisig.

Die Versammlung der Käufer Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Reichenbach.
Elbing, den 10. Februar 1892.
Der Magistrat.

erleuchten dunkle Räume und stehen zur gefl. Ansicht
bei **E. Scheffler,**
Spiegel- und Fensterglashandlung,
Lg. Hinterstr. 29.

Schürzen,
Corsettes,
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen
empfehlen in größter Auswahl **billigst**
Geschw. Mrozek.

Bekanntmachung.

Nachtrag zum Statut der Sparkasse des Landkreises Elbing über Abänderung des § 50 dieses Statuts, beschlossen auf dem Kreistage am 8. Juli 1891.

§ 50.
Oeffentliche Bekanntmachungen.
Alle in diesem Statut vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen durch das „Elbinger Kreisblatt".
Elbing, den 8. Juli 1891.
Der Kreistag des Landkreises Elbing.
Der Vorsitzende:
Etzdorf,
Landrath.
Die Unterschriftszeugen:
Abraham. Dueck.
A. Kuntze. Vollerthun.
Der Protokollführer:
Caspers,
Kreisausschuß-Sekretär.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch auf Grund des § 52 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken bestätigt, daß der in denselben aufgenommene Paragraph an die Stelle des § 50 des unter dem 17. Februar cr. in der abgeänderten Fassung bestätigten Statuts für die Sparkasse des Landkreises Elbing zu treten bestimmt ist.
Danzig, den 8. October 1891.
Der Oberpräsident,
Staatsminister
(L. S.) **von Gossler.**
ad Nr. 7828 O. P.

Vorstehende Statutenänderung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Elbing, den 12. Januar 1892.
Der Kreisausschuß.
Etzdorf.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag von 5 Benefizialerben der Wittwe **Marie Mathilde Amalie** sep. **Schober,** geb. **Raedisch** zu Elbing soll das zum Nachlasse der Letzteren gehörige im Grundbuche von Elbing, Band X, Blatt 209, auf den Namen des Predigers **Friedrich August Raedisch** eingetragene, in Elbing, Hinterstraße Nr. 13 belegene Grundstück Elbing I, Nr. 727,

am 10. Mai 1892, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. Mai 1892, Vorm. 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.
Das Nähere ergiebt der Aushang an der Gerichtstafel.
Elbing, den 10. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Raucher
kaufen **vortheilhaftest** von
F. Herrmann,
Oranienbaum-Anh.
Rauchtabak
(Versand **franko** geg. Nachn.)

10 Pfund-Packet	geschn. Rippent. M.	**2,75**
	f. Kraustabak »	4.00.
	ff. Holländ. Tab. »	5,00.
	ff. arom. Veilchent.»	6,00.
Post-Packet	Pastoren.-T.M.	7,50u.10,00
	hochf. Varinas-Misch	M. 12,00 bis M. 20,00.
	Rollentabake in versch. Qual.	**billigst.**

Geschn. Rippentabake bei Entn. v. 100 Pfd. à 18 Pf.

Cigarren

(Versand geg. Nachn. bei 300 St. franco) in allgem. beliebten u. gut abgel. Sorten, **100 St. z. 2,90-3,25-4,00-5,00-6,00 etc.**

Saure Gurken,
Saurer Kumst.
Tiegh. Biereſſig.
Julius Arke.

Der **Vaterländische Frauenverein für den Landkreis Elbing** — im Einverständniß mit dem **Elbinger Kreis-Verein vom Rothen Kreuz** und in Uebereinstimmung mit den von dem **Vaterländischen Frauen-Verein für den Stadtkreis Elbing** bereits getroffenen gleichen Maßnahmen — beabsichtigt, einen, die lokale Freiwillige Kriegs- wie Friedens-Krankenpflege vorbereitenden

Samariter-Kursus für Freiwillige Krankenpflegerinnen

durch den hierfür gewonnenen practischen Arzt, Herrn **Dr. Crueger-Elbing,** unentgeltlich ertheilen zu lassen. — Geeignete weibliche Persönlichkeiten aus dem Landkreise Elbing, welche ihre Kräfte der großen Sache des **Deutschen Rothen Kreuzes** bezüglich der Freiwilligen Krankenpflege zu widmen gedenken, werden hiermit ersucht, sich schriftlich oder mündlich, mit Angabe der Personalien (Name — Stand — Alter — Familien- und Gesundheits-Verhältnisse) bei dem unterzeichneten Vorstande baldmöglichst zu melden, da mit dem Samariter-Cursus bereits Anfangs März cr. begonnen werden soll. — Jedes der unterzeichneten Vorstandsmitglieder ist bereit, Meldungen entgegen zu nehmen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Landkreis Elbing.
Emilie Schmidt-Lenzen. — **Lina Leistikow**-Neuhof. — **Staberow**-Elbing, Königl. Domänen-Rath. — **Mootz**-Neuheide, Pfarrer. — **Etzdorf,** Königl. Landrath des Landkreises Elbing. — **Michalik**-Lenzen, Pfarrer. — **Johanna Claassen**-Aschbuden. — **Martha Blech**-Jungfer. — **Maria Kuntze**-Vogelsang. — **Liane Vollerthun**-Fürstenau. — **Maria Vollerthun**-Fürstenau. — **Therese Wölcke**-Tolkemit. — **Geysmer**-Schönwalde, Gutsbesitzer, Kgl. Premier-Lieutenant d. R. — **O. Krieger**-Elbing, Apotheker. — **Dr. Hantel**-Elbing, pract. Arzt, Königl. Stabsarzt d. L.

GAEDKE'S CACAO

ist unübertroffen!

Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1892.
10 complet bespannte Equipagen.

1. Hauptgew.: 1 hochelegante complette 4spänn. Doppel-Kalesche,
2. „ 1 Coupé, 2spännig,
3. „ 1 Halbwagen, 2spännig,
4. „ 1 Cavalierwagen, 2spännig,
5. „ 1 Jagdwagen, 2spännig,
6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaëton, 2spännig,
7. „ 1 Parkwagen, 2spännig,
8. „ 1 Americain, 1spännig,
9. „ 1 Ponnygespann,
10. „ 1 Selbstkutschirer, 1spännig,

47 edelste ostpreußische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen **2500** Gewinne.

Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Cigarrenmacherinnen

finden lohnende Accordarbeit
in der **Cigarrenfabrik** von
Julius Giebler Nachfolger.

Gardienenreste,
Lambrequins, u. z. räum. sehr **billig**
B. Reimann,
Fischerstraße 41.

Ochsen- u. Kalbfleisch,
prima Waare,
empfiehlt **die Fleischhandlung,**
Fischerstraße 17.

Jede Abonnentin der
Wiener Mode
erhält auf Wunsch
Schnitte nach Maaß
gratis von allen Toiletten.
Fl. 1,50 Vierteljährig **M. 2,50**
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Junge Mädchen

zum Erlernen des **Cigarren-** resp **Wickelmachens** werden angenommen von
Loeser & Wolff.

Ein
jung. anständiges Mädchen
zur Erlernung des Geschäfts **suchen**
Geschw. Dyck.

Creolin
1 Liter 2,40 M., 5 Liter 8 M.
Apotheke, Brückstr. 19.

Die Gewinnliste der Danziger Lotterie liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 43. Elbing, den 20. Februar. 1892.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman
von A. Söndermann.

1) Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Rettungslos.

Ein heißer Sommertag war vorüber. Es war gegen 9 Uhr Abends.

Das Gewitter, welches bereits seit einer Stunde drohend am westlichen Himmel gestanden hatte, war ausgebrochen und entlud sich nun mit voller Kraft über der schlesischen Stadt B.

Grelle Blitze durchzuckten die Finsterniß; wild rollte der Donner durch die Lüfte und prasselnd fielen die dicken Regentropfen, gepeitscht vom brausenden Sturmwinde, an die Fensterscheiben einer kleinen, höchst armseligen Dachwohnung.

Das alte, gebrechliche Gebäude ächzte in allen seinen Fugen, und es schien, als müßte der nächste Windstoß diesen morschen Bau aus seinen Grundfesten heben und in tausend Trümmern hinabwehen in den in der Nähe wild dahinrollenden, überfüllten Strom.

Es war ein Unwetter, bei dem sich der Mensch ohnmächtig beugt vor der furchtbaren Gewalt der Elemente und bebend eine sichere, bergende Zufluchtsstätte aufsucht, in welcher er dumpf und bangend der Dinge wartet, die da kommen könnten — ein Unwetter, bei welchem sich unwillkürlich die auch sonst verschlossenen Lippen öffnen und einen Seufzer emporsenden zu dem Lenker und Gebieter auch der Elemente.

Doch was kümmert dieses Toben und Stürmen die drei Menschen, die sich in dem engen Raume dieses ächzenden und knisternden Gebäudes befinden! Für sie scheint das Unwetter gar nicht vorhanden zu sein, wenigstens ist bis jetzt noch kein Laut der Angst und der Furcht von ihren Lippen erklungen.

Unbeweglich, schwer athmend, mit farblosen geöffneten Lippen, eingefallenen Wangen und festgeschlossenen Augen liegt eine zarte Frauengestalt, deren Haupt mit einer Fülle blonder Locken umwallt ist, auf einem ärmlichen Lager, bedeckt mit einer alten, wollenen Decke.

In ihren Armen, fest an die keuchende Brust gepreßt, hält sie ein Kind, einen blondgelockten Knaben.

Es schien, als ob beide — Mutter und Sohn — ihre Augen, trotz des Unwetters, in friedlichem Schlummer geschlossen hätten.

Neben dem Lager aber kniet ein junger Mann von großer, kräftiger Gestalt. Sein bleiches Gesicht beschattet ein dichter, dunkelbrauner Vollbart und sein beinahe schwarzes Haupthaar fällt ihm verworren und struppig bis auf die Schultern herab. Die sonst schönen und regelmäßigen Gesichtszüge des Mannes sind jetzt im bitteren Gram verzogen. Finster, im Ausdrucke der Verzweiflung blickten seine großen, braunen Augen unter der mit Sorgenfalten bedeckten, hohen Stirn hervor und starrten mit ängstlicher Spannung auf sein Weib und sein Kind.

Dieser junge Mann ist der Chemiker Franz Braun.

Drei Jahre lang hatte er mit seiner jungen Frau Wally in den glücklichsten Verhältnissen gelebt. Die Anstellung, welche er in einer großen Fabrik erhalten, gewährte ihm ein reichliches Auskommen.

Nach Verlauf dieser drei Jahre aber brach das Unglück über ihn herein. Er verlor seine Stellung durch Verleumdung eines ihm noch unbekannt gebliebenen Feindes.

Soviel Mühe er sich auch bis jetzt gegeben hatte, ein anderes Unterkommen zu finden, so war es ihm doch noch nicht gelungen. Mißgeschick auf Mißgeschick traf ihn; das Unglück verfolgte ihn mit unerbitterlicher Strenge.

Er sank immer tiefer und tiefer, bis er zuletzt von allen Mitteln entblößt, nicht mehr wußte, wie er sich und die Seinigen erhalten sollte.

Zum Ueberfluß war ihm auch noch seit den letzten Wochen seine treue Lebensgefährtin krank geworden.

Franz Braun mußte eben erst in seine Wohnung getreten sein; ein schwarzer, durchnäßter Filzhut lag zu seinen Füßen, und auch seine Kleider waren durchnäßt.

Jetzt hob der Mann seinen Arm, um die zarte, abgemagerte Hand seines Weibes, womit sie den schlummernden Knaben umschlungen, zu berühren.

Abermals braust plötzlich ein heftiger Windstoß an die schadhaften, klirrenden Fenster des Stübchens — heulend pfeift es durch das Ge-

mach — ein Aufflackern der kleinen Oellampe — und tiefe Finsterniß erfüllt den Raum.

Im nächsten Augenblicke aber erhellt auch schon das Himmelsfeuer — ein furchtbarer Blitzstrahl — das kleine Zimmer.

Hochaufgerichtet steht der junge Mann jetzt auf seinen Füßen — ein heftiger Donnerschlag macht die Erde erbeben — und wieder umgiebt ihn die rabenschwarze Nacht.

„Franz!" tönte es kaum vernehmlich von dem Lager herüber.

„Wally, meine gute Wally!" rief der junge Mann und warf sich wieder an dem Lager auf seine Knie nieder, um sein Antlitz an die Wange der geliebten Frau zu pressen.

Licht! Licht! seufzte jene leise.

„Gleich, gleich!" flüsterte Franz und sprang empor, um nach dem gebrechlichen Tischchen zu tappen, auf welchen das Oellämpchen sich befand.

In wenigen Sekunden hatte er dasselbe angezündet. Langsam schritt er an das Lager der Gattin zurück.

„Ist es Dir besser, Wally?" flüsterte er der Leidenden zu und legte seine zitternde Hand auf ihre Stirn.

„Still, still, damit Edmund nicht erwacht! Es scheint, als ob mir der leichte Schlummer wohlgethan hätte. Setze Dich, mein Franz, setze Dich und erzähle mir, wie es Dir gegangen. Du bringst gewiß die erwartete Hilfe, nicht wahr? Er hat sich endlich erbitten lassen?"

Der junge Mann nahm auf dem gebrechlichen Stuhle, der neben dem Lager stand, Platz. Doch seine Lippen waren fest zusammengepreßt.

Kein Laut ertönte von ihnen. Nur ein krampfhaftes Schütteln mit dem Kopfe beantwortete die Frage seines kranken Weibes.

Da zuckt ein Blitz durch das Zimmer, dem ein krachender Donner folgt.

„Gott beschütze uns! Welch ein Unwetter!" murmelten die Lippen des Weibes.

„O, ich wünschte, der Himmel hätte einen Blitz für uns, der uns erlöste aus diesem Elende für immer! rief mit wilder verzweifelnder Stimme der Unglückliche.

Hastig wendete sich die Frau zur Seite; ihre schönen dunkelblauen Augen warfen dem Verzweifelnden einen starren Blick zu.

„Franz, Gott verzeihe Dir diese Sünde!" tönte es aus ihrem Munde.

„O, Wally, es ist zum Verzweifeln! Nirgends, nirgends zeigt sich uns ein Rettungsweg! Auch dieser Gang zu ihm, der uns helfen könnte, war vergebens! Sein schmutziger Geiz läßt keine Gefühle des Erbarmens in ihm aufkommen! Die Thür hat er mir gewiesen auf Nimmerwiedersehen. Beschimpft hat er mich — ach es war zuviel, zuviel!" ächzte der Mann und wühlte krampfhaft mit beiden Händen in der Fülle seines Haupthaares.

„Kein Erbarmen?" hauchte die Kranke mit schwacher Stimme und richtete sich behutsam und vorsichtig auf, um den Liebling ihres Herzens — das schlafende Kind — in seinem Schlummer nicht zu stören.

„Du hast ihm alles gesagt, Franz?" fragte sie dann den Gatten, der mit gesenktem Haupte starr und finster zu seinen Füßen niederblickte.

„Alles — alles!" erwiderte er tonlos. „Aber er glaubt mir nicht; er sagt, es wäre meine eigene Schuld!" setzte er heftiger hinzu.

Die blasse Frau mit den regelmäßigen schönen Zügen im Antlitz zuckte erschrocken zusammen.

„Er kann Dir also immer noch nicht vergeben, daß Du gegen seinen Willen gehandelt und mich zu Deiner Gattin genommen hast?"

„O still, still, Wally! Was habe ich mich auch erst verleiten lassen, zu diesem Geizhals noch einmal zu gehen! Ich konnte es ja wissen, daß von ihm keine Hilfe zu erwarten sei."

„Du hast ihm gesagt, daß unser Kind hungert?" hauchte noch einmal fragend die Gattin.

„Alles hab' ich ihm gesagt! Nur um ein Almosen habe ich gefleht — und wäre es auch nur so viel gewesen, um den Hunger des Kindes zu stillen! Aber nichts — nichts habe ich von ihm erlangt!"

Blitz auf Blitz zuckte noch immer durch das Gemach — Donner auf Donner rollte dumpfgrollend durch die Luft.

Aber die Unglücklichen achteten jetzt nicht mehr auf das Stürmen der Elemente — ein viel heißerer, schwererer Kampf tobte in ihrem Innern.

Da legte Wally mit sanftem Drucke ihre Hände auf die Schulter des Mannes.

Braun fuhr erschrocken zusammen — ein scheuer, ängstlicher Blick fiel auf das Gesicht der Gattin.

„Franz, vielleicht giebt es doch noch ein Mittel, Deinen hartherzigen Verwandten zu versöhnen!"

„Es giebt keines, Wally, und wenn wir alle drei sterbend zu seinen Füßen liegen würden, wir könnten sein hartes, erbarmungsloses Herz nicht erweichen!"

„Doch, Franz, doch, es giebt noch ein Mittel!" hauchte Wally, und ihre Augen flammten in fieberhaftem Glanze auf.

„Arme Wally, mache Dir keine vergebliche Hoffnungen! Für uns wäre nur der Tod eine Erlösung!"

Das Weib schauderte leicht zusammen.

„Franz, was sollte aus unserem Edmund werden, wenn uns der Himmel durch den Tod von unserem Elende erlösen wollte?"

„Edmund? Ach, Wally, glaubst Du, ich würde ohne ihn, ohne unseren herzigen Liebling, dem Elende entfliehen?"

„Franz, was sprichst Du?" tönte es mit bebender Stimme von seiner Gattin zurück.

„Erschreckt Dich der Gedanke an den Tod, Wally?"

„Der da oben donnert, Franz, ist ein Herr auch über Leben und Tod!"

„Ja, das ist er! Und doch kennt er nicht unser Elend? Kennt er nicht mein redliches Bemühen, wieder empor zu kommen? Weiß er nicht, daß Alles fruchtlos geblieben ist? Warum endet er nicht diese Qual? Warum sendet er nicht den Blitzstrahl auf unsere Häupter, auf daß er uns erlöse? Wenn er es nicht thut, dann müssen wir uns selbst — helfen!"

„Großer Gott! Franz, hast Du denn allen Muth, alle Hoffnung verloren?"

„Wo soll die Hoffnung herkommen, wenn alles — alles fehl schlägt? Muth habe ich, Muth zum Sterben!"

Nach diesen Worten nahm der verzweifelte Mann eine Phiole aus seiner Tasche.

„Da hier — hier ist der Trank — der Tod für uns alle — ein rascher, sanfter Tod!" stöhnte er dann leise auf.

„Gott steh' Dir bei, Franz — Du denkst an — Selbstmord!"

„O, sprich das Wort nicht aus, Wally! Ich denke nur an unsere Rettung! Vergieb mir, geliebtes Weib, wenn ich Dir zumuthe, mit mir auf diese Weise dem Elende zu entfliehen."

„Franz, verbanne diesen unseligen Gedanken! Noch habe ich die Hoffnung und das Vertrauen auf Gottes Hilfe nicht verloren! Die Prüfung ist schwer, kaum zu ertragen; aber dennoch dürfen wir den Glauben an die Barmherzigkeit Gottes nicht verlieren!"

„Barmherzigkeit? Ich finde sie weder bei den Menschen, noch bei Gott! Einige Tropfen aus dieser Flasche, und alle Noth, alles Leid ist zu Ende!" rief der verzweifelte Mann, während er aufsprang und mit krampfhafter Hand das Giftfläschchen in die Höhe hielt.

„Ich beschwöre Dich, Franz, gieb diesen Gedanken auf! Höre mich an; ich weiß noch einen Rettungsweg! Du wirst ihn einschlagen aus Liebe zu Deinem Kinde!"

Der Mann stutzte und schaute verwundert auf das Gesicht der Gattin, welches sich jetzt mit einer leichten Röthe färbte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Etwas aus der Zahnheilkunde des vorigen Jahrhunderts. In der »Chirurgia Laurentii Heister«, einem im Jahre 1731 in Nürnberg erschienenen Buche, welches seiner Zeit als das vortrefflichste Lehrbuch über Chirurgie galt, befinden sich auch einige Capitel über die Zähne, welche den damaligen Stand der heute so entwickelten Zahnheilkunde trefflich beleuchten. Von hohlen Zähnen. „Wann die Fäulung in den Backenzähnen, ist noch besser, wenn man die Hohligkeit mit klein geschnittene Gold- oder Bley-Blätgens wohl ausfüllet, mit welchen manche Chirugi sehr wohl wisse umgehen. Oder wenn man ein Stückchen Bley nach der Figur des Lochs schneidt und solches stark hineinzwingt, so bleibt es oft besser und länger, als die Blätgens und dadurch auch der Zahnschmerzen verhütet. Wo die Hohligkeit in den Backen Zähnen sehr tief, daß man solche nicht wohl kann ausreinigen, und davon Schmerzen entstehen, ist oft sehr dienlich, um die Fäuligkeit zu benehmen, einen Tropfen Negelin Oel oder Vitriol Spiritus hinein zu lassen, wodurch das Faule verzehret, und der Schmertzen oft in einem Augenblick vertrieben wird. Wenn aber diese nicht helfen so hilft offt, wenn man ein subtiles hierzu dienliches Brenn Eisen glühend in die Hohligkeit des Zahnes appliciret, als wodurch die Fäuligkeit weggebrannt wird und die Schmertzen im selbigen Moment nachlassen. — Die Zahnschmertzen sind offt so hartnäckig und hefftig, daß sie sich durch kein Medicamenta stillen lassen, sondern man genöthigt ist, chirurgische Mittel vor die Hand zu nehmen. Zu diesem Zwecke dient: 1) daß man mit einem bequemen Brenn Eisen die Hohligkeit des Zahnes brenne oder 2) daß man das Ohr hinten brenne oder schneide oder 3) daß man den Zahn herauszieht. — Von Zähneeinsetzen. „Dieweilen wenn die förderste Zähne im Munde verlohren gangen, solches nicht nur Häßlichkeit, sondern auch Verhinderung der Sprache verursachet, so sind die Chirugi bedacht gewesen, diesen Mangel durch die Kunst zu ersetzen; und dieses bewerkstelligen sie durch künstliche Zähne, welche entweder aus Elfenbein oder alten Pferd Zähnen gemacht werden, und in eben der Größe sein sollen, daß sie die Lucke des verlohrenen accurat ausfüllen. Wenn aber verschiedene an einer Reihe fehlen, hat man auch verschiedene aneinander hängende Zähne aus einem Stück gemacht, welche auf einmal in die Lucke können eingesetzt werden: und diese bleiben hernach entweder wegen ihrer Figur von selbsten stecken, oder man pfleget selbige mit Seiden Fäden oder subtilen Gold Drähtlein an die nächst dabeystehende auf beiden Seiten anzuhängen oder zu befestigen. Damit aber solche nicht gar bald verderben oder schwartz werden, kann man sie bei Schlaffengehen allemahl ausnehmen, reinigen und morgens wieder einsetzen."

— „Die Salami des Grafen Nigra." Unter dieser Spitzmarke wird aus Udine folgende ergötzliche Geschichte berichtet: „Letzthin ließ sich Graf Nigra, der italienische Gesandte in Wien, der sich in der Fremde nach den Fleischgerichten der Heimath sehnt, aus Bologna ein halbes Dutzend Salamiwürste schicken, die von riesigen Dimensionen waren. Als die Fleischwaare bei Pontafel an die Grenze kam, und von den Steuerbeamten gewissenhaft geprüft wurde, stellte sich etwas ganz Entsetzliches heraus: irgend ein naschiger Bahn-

schaffner hatte jedenfalls seine fleischlichen Gelüste nicht bezwingen können und sich mit dem Taschenmesser eine Scheibe Wurst abgeschnitten. Die unerhörte Frevelthat erforderte strenge Sühne und ungewöhnliche Maßnahmen. Die Telephondrähte arbeiteten, und zwischen Pontafel und Bologna, zwischen Bologna und Rom, zwischen Rom und Wien und zurück fand ein äußerst reger Depeschenwechsel statt. Die Bahnverwaltung, die Zollbehörde und — last not least — die Diplomatie bemühte sich mit fieberhaftem Eifer, den Wurstdieb zu entdecken. Wir können der Wahrheit gemäß versichern, daß 5 — sage: fünf höhere Polizeiagenten fortwährend die Strecke Bologna-Pontafel befahren, um die Scheibe Wurst zu eruiren. Bei der ungeheuren Wichtigkeit der Sache ist es nicht ausgeschlossen, daß sich noch ein internationales Schiedsgericht mit derselben befassen wird.

— Ein neues Mittel gegen Schnupfen. Das neuerdings als „Dr. Rönnefahrt's Sternutament" vielfach empfohlene Schnupfen-Mittel besteht aus feinem, in einer Blechschachtel mit einem Zwischenboden aus Drathnetz enthaltenem Naphtholcarbonsäure-Pulver, dessen Handverkauf den Apotheken und Drogerien gesetzlich freisteht. Laut Gebrauchs-Anweisung soll die erwähnte Schachtel, nachdem sie vorher in geschlossenem Zustande geschüttelt wurde, mit der Oeffnung unter die Nase gehalten werden. Beim Riechen gelangt sodann ein kleiner Theil des Pulvers als Staub mit der Einathmungsluft in die Nase, auf deren Schleimhaut es sich hierbei gleichmäßiger vertheilt, als die bisherigen durch Prisennehmen einzuführenden Schnupfmittel. Diese staubförmige Vertheilung macht das Mittel nicht nur ausgiebig, so daß eine Schachtel ohne Neufüllung viele Mal benutzt werden kann, sondern erhöht auch die Wirksamkeit des Inhalts derart, daß bisweilen nach einigen Stunden, sonst aber am anderen Tage, ein so behandelter einfacher Nasenkatarrh geheilt zu sein pflegt. Eine Aetz- oder Vergiftungs-Gefahr ist beim Sternutamentgebrauche ausgeschlossen, da die im Wasser schwer lösliche und beim Aufbewahren nicht dem Verderben unterworfene Naphtholcarbonsäure trotz ihrer fäulnißwidrigen Wirkung selbst Wunden nicht ätzt und auf der Nasenschleimhaut nur den gewöhnlichen Niesreiz, wie andere Schnupfmittel, veranlaßt.

— Harzer Kanarienvögel gehen jetzt in ungeheuren Massen nach Amerika. Wie bekannt, züchtet fast jeder kleine Mann im Harz Kanarienvögel, lebt gewissermaßen von dem Verkauf derselben. Händler ziehen mit den allbekannten Käfigen, welche diese kleinen, lieblichen Sänger enthalten, durch ganz Deutschland. Da jedoch nach und nach die Production den Bedarf überstieg, suchten sich die Händler andere Absatzgebiete und versuchten es mit anderen Ländern, hatten aber nicht die erhofften Erfolge. Endlich kamen einige gewitzte Händler auf den Gedanken, mit Amerika in Handelsverbindung zu treten, was nach und nach viele der größeren Händler im Harz ausschließlich machten. Aller Anfang ist schwer, jedoch ist aus kleinen Anfängen ein schwunghafter Handel mit diesen gefiederten Sängern nach Amerika entstanden. So wird uns z. B. berichtet, daß im amerikanischen Consulat im letzten Vierteljahre für 172,200 Mark Rechnungen legalisirt wurden, ausschließlich Sendungen von Kanarienvögeln nach Amerika. Es ist diesen armen Leuten im Harz recht zu gönnen, ein neues, noch bedeutend auszudehnendes Absatzgebiet gefunden zu haben. Auch im neuen Jahr sind wieder große Aufträge eingelaufen, so daß die Harzer Engros-Händler schon viele Bestellungen bei den kleinen Züchtern gemacht haben.

Gesundheitspflege.

§ Frost an Händen und Füßen. Es giebt eine Unmenge von Haus- und anderen Mitteln, die aber alle mehr oder weniger unwirksam sind. Für leichtere Fälle, d. h. dort, wo die Haut nur geröthet ist, genügt das täglich einmalige Auflegen von auf Leinwand gestrichener Blei- oder Zinksalbe [Hausapotheke], oder besser noch, 4 mal täglich 10—15 Minuten lange Umschläge von Bleiwasser [mit dem Bleiessig der Hausapotheke selbst herzustellen]. Gegen Geschwüre oder größere Beulen haben sich am besten folgende zwei Rezepte [die man sich natürlich in einer Apotheke anfertigen lassen muß], bewährt: 1. 3 gr mit Weingeist verriebener Kampfer, 30 gr Schweinefett, 2 gr reine Salzsäure. Frostsalbe Abends aufzulegen. 2. Ichthyol, Terpentinöl, von jedem 15 gr Frostliniment. Jeden Morgen aufzutragen.

Heiteres.

* [Zu viel verlangt.] Frau: „Nein, Karl, ich begreife Dich nicht, daß Du noch jeden Abend ins Wirthshaus gehen kannst, wo wir uns doch vor Schulden kaum mehr auskennen!" — Mann: „Was Du nur immer hast! Bis jetzt habe ich im Wirthshaus immer baar bezahlt und stehe als ein hochgeachteter und gern gesehener Mann da . . mehr kannst Du doch von mir nicht verlangen!"

Druck, Redaction und Verlag von H. Haase in Elbing.